MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

16 (10.1.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-331706

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. inkl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 16. Freitag, 10. Januar 1908. (Abendblatt.)

Die badischen Jungliberalen und der Reichsverband.

Von jungliberaler Seite wird uns geschrieben:

In der Frankfurter Zeitung (Nr. 8, zweites Morgenblatt) setzt der Karlsruher Korrespondent derselben seine Bemühungen fort, die badischen Jungliberalen gegen den Anschluß an den Reichsverband scharf zu machen. Dabei zeigt er wieder eine derartige Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, daß wir seine Ausführungen nicht unwidersprochen lassen können.

Er behauptet, durch die „Verschmelzung" mit dem Reichsverband werde der spezifisch süddeutsche Jungliberalismus natürlich vollends seiner Eigenart entkleidet, die Führung an den Altliberalismus gebracht. Zunächst ist von einer Verschmelzung, von einem Aufgeben im Reichsverband, keine Rede, sondern es handelt sich, wie der Korrespondent der Frankfurter Zeitung bei einigem guten Willen selbst wissen sollte, lediglich um einen Anschluß des Landesverbandes an den Reichsverband, bei dem die Organisation des Landesverbandes vollständig dieselbe bleibt wie bisher, und an der Selbständigkeit des letzteren auf dem Gebiete seiner Hauptwirksamkeit, in Baden, auch nicht das Mindeste geändert wird.

Daß der Anschluß den Liberalismus der süddeutschen Jungliberalen schädigt, wird behauptet, ohne daß irgend ein Beweis für diese kühne Behauptung angetreten wird. Wir brauchen nur an das Auftreten des Reichsverbandes beim preußischen Schulkompromiß und bei der Reichsfinanzreform und den Goslarer Parteitag zu erinnern, um diese Behauptung zu widerlegen.

Bezeichnend in dieser Richtung ist, daß am Schlusse der Frankfurter Beratungen der Vertreter eines dem Anschlusse bisher widerstrebenden badischen Vereines erklärte, er habe sich im Laufe der Beratung überzeugt, daß die norddeutschen Jungliberalen ebenso liberal seien wie die badischen, und er müsse daher seine Bedenken gegen den Anschluß, soweit sie mit einem Mangel der norddeutschen Jungliberalen an liberaler Gesinnung begründet gewesen seien, fallen lassen.

Es heißt weiter in dem Artikel, daß die Stimmung für einen Zusammenschluß mit den Norddeutschen bei den badischen Vereinen im Wachsen sei, eine unseres Erachtens sehr erfreuliche Erscheinung, die aber dem Verfasser des Artikels große Beschwerden bereitet. Sollte er übrigens wirklich nicht wissen, daß zum Reichsverband sehr viele süddeutsche Jungliberale auch jetzt schon gehören? Nämlich alle württembergischen, 11 an der Zahl, 3 badische, 9 pfälzische, 3 hessische, 6 altbayerische; also 32 von etwa 80 Vereinen des Reichsverbandes. Sieht es da nicht einer unlauteren Stimmungsmache sehr ähnlich, wenn immer nur von einem Zusammenschluß mit den Norddeutschen gesprochen wird?

Die Frankfurter Tagung hatte lediglich den Zweck einer vollkommen unverbindlichen Aussprache, daß die Fassung von Beschlüssen der geordneten Instanz, dem Vertretertage obliegt, ist selbstverständlich, und ebenso selbstverständlich, daß ein solcher einberufen wird, sobald die Lage derart geklärt ist, daß sich ein endgültiges Für oder Wider aussprechen läßt. Die badischen Vereine scheinen aber in ihrer überwiegenden Mehrheit der Ansicht zu sein, daß jetzt der Zeitpunkt hierfür noch nicht gekommen ist, da sonst ein Antrag eines Vereines auf Einberufung eines außerordentlichen Vertretertages vor der Frankfurter Tagung doch wohl die nach den Satzungen erforderliche Unterstützung gefunden hätte, was aber nicht der Fall war.

Der Artikel spricht auch von einem Nachlassen der Aktionslust der badischen Jungliberalen. Sofern er ein Zeichen hiefür in dem Nachlassen einer hie und da aufgetretenen Neigung erblickt, bei jeder Gelegenheit Resolutionen zu fassen und Urbi et orbi zu verkünden, können wir im Gegensatz zu ihm hierin nur ein Zeichen wachsenden politischen Verständnisses und zunehmender Erfahrung in den Fragen der Taktik erblicken. Im Uebrigen ergibt es sich von selbst, daß durch die von der alten Partei in anerkennenswertem Maße zugestandene Vertretung der Jungliberalen in den verschiedenen Parteiinstanzen manche Angelegenheit sich glatter und ohne an die Oeffentlichkeit zu kommen, erledigt, die früher nicht ohne einiges Geräusch abzumachen war. Irgend ein Nachlassen des jungliberalen Einflusses ist aber damit nicht gegeben, und wir möchten beispielsweise bezweifeln, ob ohne die Jungliberalen die natl. Partei in der Frage der Gemeindewahlreform sich den Forderungen der Linksliberalen soweit genähert hatte, als dies der Fall ist.

Der neue Entwurf des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und der Detailhandel.

(Ein Beitrag zur Mittelstandsfrage.)

III.

Es bleibt abzuwarten, ob sie neben schwindelhaften Ausverkäufen die zahlreichen und regulären Saison-, Inventur-, Weihnachts-Ausverkäufe etc. unter ihre Kontrolle bringen wird. Eine besonders empfindliche Maßnahme wird dabei die Einreichung des Verzeichnisses bilden, welche Waren ausverkauft werden sollen. Wer weiß, welche Schwierigkeiten bereits heute die Veranstaltung eines Ausverkaufes mit sich bringt, wer eine Ahnung davon hat, wieviel Zeit die Vorbereitungen in Anspruch nehmen, der wird eine solche Bestimmung nicht begreifen können. Hinzukommt, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sein wird, sich bei den Ausverkäufen auf die Gegenstände des Verzeichnisses zu beschränken, es sei denn, daß vor jedem Ausverkauf gleich die sämtlichen Warenbestände in das Verzeichnis aufgenommen werden. Die neuen Beschränkungen bringen naturgemäß neue Arbeit mit sich und zur Bewältigung derselben wird der Personalbestand der Angestellten vermehrt werden müssen. Ein weiterer Mangel in der Vorschrift der §§ 9, 11 und 12 liegt darin, daß durch ihre Einführung der Denunziation Tor und Tür geöffnet wird. Wer kann ferner heute schon voraus sagen, ob sich die höheren Verwaltungsbehörden zur Ausübung und Ko[ntrolle] ihrer Maßnahmen nicht wieder der Polizei-Organe [be]dienen? Und dann ist die Reglementierung des Ausverkauf[s]wesens, welche die Erläuterungen des Gesetzentwurfes au[s]drücklich ablehnen, fix und fertig. Man mag sich mit d[er] Bestimmung des § 7 einverstanden erklären, man kann [sich] auch mit der Bestimmung des § 10 befreunden, welche d[er] bisher schwankenden Rechtsprechung in Sachen der War[en]nachschübe beim Ausverkauf ein Ende macht, indem sie au[s]drücklich erklärt, daß jedes nachträgliche Hinzufügen von War[en] zu den für den Ausverkauf bestimmten unzulässig ist. N[ie]mals wird man sich aber mit den Bestimmungen der übrig[en] Paragraphen einverstanden erklären können. Unser Deta[il]handel leidet heute unter den hohen Unkosten, die er hat. [Es] wird auch Niemand bestreiten, daß der erzielte Gewinn ni[cht] mehr im Verhältnis zu der aufgewandten Mühe steht. Ge[ht] man den Ursachen der schlechten Lage der Detaillisten na[ch], so wird man weiter finden, dieses wird durch die Statistik [be]stätigt, daß die Zahl besonders der wirtschaftlich schwach[en] Detailhändler in erschreckendem Maße zunimmt. Es ist fer[n]er ein offenes Geheimnis, daß viele heute ein offenes Lade[n]geschäft eröffnen, welche weder die nötigen kaufmännisch[en] Kenntnisse, noch das erforderliche Kapital dazu besitzen. Ei[ne] Besserung der bestehenden Zustände wird nur erreicht werd[en] können, wenn sich die Detaillisten den Zeitveränderungen a[n]passen und ihr Geschäft dem heutigen Drange nach Spezia[li]sierung entsprechend immer mehr zu Spezialgeschäften a[us]bauen. Durch einen solchen Ausbau und wirkungsvolle [Re]klame werden sie sich auch im Wettbewerbe mit den Waren[]häusern und Riesenbazaren aufrechterhalten können. [Vor] allen Dingen fehlt jedoch dem heutigen Detaillistenstande n[och] eine kraftvolle Organisation, die dem Einzelnen mit Rat u[nd] Tat zur Seite steht und ihn in vielen Dingen unterstütz[en] kann. Dies gilt insbesondere auch mit Bezug auf das Au[s]verkaufswesen. Man mag zugeben, daß das bisherige be[stehende] heutige Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerb[s] nicht allen Anforderungen gerecht geworden ist. Ein gut T[eil] Schuld, und das mag hier offen ausgesprochen werden, li[egt] aber auch an den Organisationen der Detaillisten, indem [sie] den Kampf gegen die Mißstände des Ausverkaufswesens ni[cht] energisch genug in die Hand genommen hat. Wir sind üb[er]zeugt, daß auf dem Gebiete der Selbsthilfe noch viel errei[cht] werden kann. Die neuen vorgesehenen Bestimmungen werd[en] aber, wenn sie einmal zum Gesetz geworden sind dem Han[del] arge Beschränkungen auflegen und ob diese dann nicht n[och] viel lästiger empfunden werden als die heutigen Mißstän[de], das wird die Zeit lehren.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 10. Januar 1908.

Fürst Bülow und der Hardenprozeß.

Mit den Versuchen, den Fürsten Bülow in den [Prozeß] Harden hineinzuziehen, beschäftigt sich die „Deutsche Tag[es]zeitung", und bemerkt dazu: „Demgegenüber möge nochm[als]

Aus der Geschichte Frankfurts.

In der Sammlung der „Stätten der Kultur", in der der Verlag Klinkhardt und Biermann in Leipzig eine Reihe historischer Städtebilder zu vereinigen beabsichtigt, ist auch ein Band über Frankfurt a. M. erschienen, den Paul Ferdinand Schmidt verfaßt hat. In anschaulichen Bildern zieht hier die Entwicklung der freien Reichsstadt an uns vorüber, doch sind es mehr die materiellen Seiten der Kultur, in denen sich die Vaterstadt Goethes hervorgetan hat, während die geistigen Güter nur wenig Pflege und geringe Schätzung erfuhren. Die berühmten Messen, die sich schon im frühen Mittelalter aus einem lokalen Markte entwickelten, haben der Stadt durch Jahrhunderte hin ihr Gepräge aufgedrückt. Durch einen feierlichen Schutzbrief, den Kaiser Friedrich II. 1240 allen zur Frankfurter Messe Reisenden ausstellte, war ihre Bedeutung politisch gewährleistet. Der schnell wachsende Wohlstand brachte unter allen Städten zuerst den Rat von Frankfurt auf den Gedanken, eine Bank einzurichten, durch die alle Geldgeschäfte erledigt werden könnten. Dieser „Wessil" (Wechsel) wurde 1402 eröffnet und nahm bald einen solchen Aufschwung, daß schon im Jahre darauf drei Filialen errichtet werden mußten. Wie schwunghaft die Geldgeschäfte gingen, beweist der Umstand, daß die Stadt schon in einem der ersten Jahre 991 Gulden Reingewinn aus der Bank zog, eine ansehnliche Summe, wenn man bedenkt, daß bei dem damaligen Geldwert ein Haus häufig schon für fünf Gulden verkauft wurde. Der Reichtum der Stadt rief ein behaglich fröhliches, den irdischen Genüssen zugewandtes Leben hervor. Die Blicke der Bürger waren weniger nach dem Himmel gerichtet, sondern hefteten sich lieber an die sehr erdenhaften Dinge des Lebens. So gab es in Frankfurt einen besonderen Feiertag für die Saufbrüder, den Urbanstag, an dem man in großer Prozession durch die Stadt zog und vor allen Schänken Halt machte, um einen tüchtigen Schluck zu nehmen. Ein Zeichen von praktischem Sinn ist es auch, daß den Gläubigen in Frankfurt zu ihrem Seelenheile nicht nur das Lesen von Messen, sondern auch das Aussetzen von Legaten verordnet wurde, die dann armen Leuten das Baden, das sog. „Seelbad", ermöglichten. Die kostbaren Kleider und anderen Herrlichkeiten, die die reichen Leute für den Bau des Domes opferten, wurden an jedem Samstag versteigert und konnten von ihren früheren Besitzern wieder zurückgekauft werden. Noch früher als die Wechselbank hatte der Rat im Jahre 1379 eine öffentliche Spielbank, „auf dem Heußenstein" benannt, eingerichtet, die sehr hohe Pachtsummen brachte, obgleich nur während der Meßwochen gespielt werden durfte. Mit diesem ungleichen Gespann von Banken war die freie Reichsstadt der ganzen Entwicklung in Deutschland weit voraus und man mochte wohl diese allzu fortgeschrittene Entwicklung als etwas Sündhaftes empfinden, denn der Rat schloß 1432 die öffentliche Spielbank aus Furcht vor dem göttlichen Zorne, der sich in den Hussitenkriegen offenbarte. Doch blieben zahlreiche andere Vergnügungen dem Volke. Wenn die Küfer ihren Reifentanz übten und auf dem gefrorenen Main ein großes Faß banden, wenn die Fischer unter der Brücke weg nach aufgehängten Gänsen sprangen und in den Main fielen, ja selbst wenn von der Zunft der Schreiner ein neuer Galgen aufgerichtet wurde, gabs in der ganzen Stadt eitel Lust und Fröhlichkeit. Selbst die Kinder wanderten alljährlich unter Anführung der Schulmeister in den Wald, um den Vorrat an Ruten zur eigenen Züchtigung zu schneiden, und mußten diese bedenkliche Perspektiven eröffnende Beschäftigung in fröhlichem Jubel und Spiel zu vergessen. Als eines der größten Vergnügen galt das Baden; in Frankfurt gab es für die 9000—10 000 Einwohner im fünfzehnten Jahrhundert allein fünfzehn öffentliche Badestuben, in denen sich das lustigste Leben abspielte, die Leute sechs, ja zehn Stunden im Wasser blieben, dabei tafelten, tranken und sich unterhielten. Auch als mannigfache Wirren politischer Art, als die seelischen Nöte der Reformation und die materiellen Drangsale des Dreißigjähri[gen] Krieges über die Stadt hingingen, behielten die Frankfurter i[hre] alte Freude am Lebensgenuß, ihre enge beschränkte Auffassu[ng], die sich um die fremden Verhältnisse wenig kümmerte und in [ihren] eigenen mit möglichster Ungebundenheit zu schalten suchte. [Die] Mitglieder der regierenden Familien verstrickten sich in ihr[em] Hochmut und ihrer Genußsucht in immer schlimmere Lei[den]schaften und eine allgemeine Verderbnis griff in der Frankfur[ter] Gesellschaft um sich, die besonders durch die „Senckenbergi[schen] Händel" um die Mitte des 18. Jahrhunderts charakterisiert w[ird]. Dieser Senckenberg war ein ränkesüchtiger, skrupelloser Advo[kat], der sich durch gemeine Schmähungen und geschickte Ausnutz[ung] der verrotteten Zustände eine dominierende Stellung zu v[er]schaffen wußte und viele Jahre hindurch, von allen gefürch[tet], ein Schreckensregiment führte. Gegen eine solche groß an[ge]legte, aber durchaus gemeine und niedrige Natur hebt sich [die] Gestalt Goethes in voller Klarheit ab. Auch Goethe h[atte] manches vom Frankfurter Wesen in sich, ein robustes behaglic[hes] Element, praktischen Sinn und gesunden Blick für die Real[ität] des Lebens, aber er hob sich doch über den niedrigen beschränk[ten] Gesichtskreis der Vaterstadt, und vor der um ihn sich entfalten[den] Verderbtheit schützte ihn das Vaterhaus, wenngleich in den fr[ühen] reifen ersten Werkchen seiner Jugendzeit ein Etwas davon [an]klingen mag. Welche Gefühle Goethe gegen seine Vaterst[adt] hegte, läßt sich aus unmittelbaren Aeußerungen von ihm [nur] schwer entnehmen. Nur selten hat er sie besucht; in der gan[zen] Zeit bis zum Tode der geliebten Mutter nur viermal und a[uch] nur gelegentlich auf Reisen. Er hatte mit der Art und der G[e]sinnung, mit der Lebensanschauung der Stadt nichts geme[in] und mit dem Austritt aus dem Bürgerverband 1817 löste er [sich] völlig von ihr los. Später hat er es rundweg abgelehnt, sich [zu] ihrem Ehrenbürger machen zu lassen.

hervorgehoben werden, daß allerdings einige Herren sich bemüht haben, einen Vergleich herbeizuführen und daß sie für diese Bemühungen auch den Fürsten Bülow gewinnen wollten. Fürst Bülow hat aber seine Mitwirkung versagt und zwar in der Einsicht, daß derartige Vergleichsversuche schon an sich bedenklich seien, daß aber die Mitwirkung des ersten Beamten des Reiches daran stark mißverstanden werden werden könne. Das Gerede, daß Fürst Bülow einen Vergleich gern gesehen haben würde, und daß er sich jetzt für die Begnadigung Hardens interessiere, ist nach unserer festen Ueberzeugung ohne jede, auch nur die geringste Begründung." — Dazu schreibt die „Nat. Ztg.": Diese Ueberzeugung teilen wir durchaus. Auch was die „Deutsche Tageszeitung" über die Bemühungen „einiger Herren" sagt, einen Vergleich herbeizuführen, halten wir im allgemeinen für zutreffend. Wenn aber die „Deutsche Tageszeitung" im unmittelbaren Anschluß daran den Namen des Geheimrats Witting nennt, so könnte das zu irrigen Schlüssen führen. Die beiden Herren, die sich unter — wie wir nicht zweifeln, unberechtigter — Berufung auf den Reichskanzler um einen Vergleich bemühten, waren nach unsern Informationen der Landgerichtsrat Witting, ein anderer Bruder Hardens, und Herr Staatsminister a. D. Viktor v. Podbielski.

Dr. Peters und das Kolonialamt.

Im Prozeß Dr. Peters — v. Bennigsen in Köln ist beantragt worden, von dem Reichskolonialamt die Korrespondenz der Herren Dr. Peters und Soden mit dem Bischof Smithies einzufordern. Herr Dr. Peters selbst wünscht die Herausgabe dieses Materials auch. Soweit die „Kolonialpolitische Korrespondenz" unterrichtet ist, hat es den Anschein, als ob das Reichskolonialamt in seiner strengen Zurückhaltung gerade Herrn Dr. Peters gegenüber so weit gehen wird, das angeforderte Material dem Gericht nicht zur Verfügung zu stellen. Bleibt es auf diesem Standpunkt, so wäre das sehr zu bedauern. Eine völlige Klärung der Angelegenheit Peters ist dringend notwendig. U. E. ist es Pflicht des Reichskolonialamts, das Material herauszugeben, ganz gleich, ob es für oder gegen Dr. Peters entscheidet. Hören wir doch endlich auf mit der Heimlichtuerei!

Deutschland und der Vatikan.

Ein auf zuverlässige Informationen gestützter vatikanischer Brief des „Corriere della Sera" hebt die staatskluge Taktik des deutschen Kaisers gegenüber der Kurie hervor. Während Frankreich in Rom ohne diplomatische Vertretung ist, sende er einen der ersten Funktionäre des Auswärtigen Amtes als preußischen Gesandten nach Rom. Herr v. Mühlberg werde seiner Regierung auch in der Frage des Orientprotektorats mächtige Dienste leisten können. Schon jetzt sei die französische Regierung von der ablehnenden Auffassung Combes zurückgekommen und sehe ein, daß sie einen Fehler begangen habe. Der Korrespondent weiß (vermutlich von der französischen Botschaft), daß Clemenceau allen französischen Vertretern im Orient bestimmte Instruktionen gesandt hat, die Rechte und Privilegien Frankreichs in der Sache des Protektorats aufrechtzuerhalten. Ebenso bereue die französische Regierung es geradezu, daß sie Italien hinsichtlich des Protektorats Konzessionen gemacht habe. Sie sei jedenfalls fest entschlossen, ihre gegenwärtige Position zu halten. Immerhin setze schon der Umstand, daß Frankreich keinen Vertreter mehr beim Heiligen Stuhl besitze, Frankreich im Nachteil gegenüber seinen Rivalen und diese Position zugunsten der Deutschen Interessen auszubeuten und noch zu verschlechtern, sei Kaiser Wilhelm fest entschlossen. Dies sei der Grund, weshalb der Kaiser zum Nachfolger des Herrn von Rotenhan einen seiner fähigsten Diplomaten ernannt hat und bald genug werde Frankreich erkennen, welchen Mißgriff es durch Aufhebung der Botschaft beim Vatikan beging, die trotz der Trennung sehr wohl hätte fortbestehen können, wie das Beispiel Brasiliens beweist.

Deutsches Reich.

— (Der Zwiespalt im Flottenverein.) Der Hauptausschuß des Deutschen Flottenvereins für Berlin und die Mark Brandenburg ersucht uns, folgendes mitzuteilen: Auf eine Anfrage aus Kreisen des Flottenvereins beim bayerischen Landesverband über die Unterredung des Prinzen Rupprecht mit dem General Keim und über die immer wieder betonte Beeinflussung des bayerischen Landesverbandes durch das Zentrum, telegraphiert Freiherr von Würtzburg, der Ehrenvorsitzende des Verbandes: „Stellung des Prinzen nach Unterredung Keim gänzlich unverändert. Gerücht über Einflußnahme Zentrums unwahr und widersinnig. Baron Würtzburg."

— (Die Wirksamkeit des Sprachverbots) im neuen Vereinsgesetzentwurf wird von dessen Gegnern offen zugegeben. So schreibt die in Sonderburg herausgegebene dänische Zeitung „Dybbel-Posten" in einem Artikel, der sich mit dem Vereinsgesetz befaßt:

„Ob das Sprachverbot sich verwirklicht oder nicht, darüber kann man sich zurzeit unmöglich mit Bestimmtheit aussprechen. Das wird das neue Jahr erweisen. Eines aber ist sicher: Wird es angenommen und in Anwendung gebracht, auch für Nordschleswig, so wird das unseren Bestrebungen weit größeren Schaden zufügen, als alle anderen Absperrungsmaßregeln zusammen. So lange wir das Recht haben, miteinander dänisch zu sprechen, können wir uns halten, auch ohne Hilfe von nordwärts. Aber wenn erst dänische Meinung und dänische Sprache in jeder Versammlung verstummen muß, dann sieht es schlimm für uns aus."

— (Ein nationalliberaler Antrag.) Die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat folgenden Antrag Bachmann und Gen. eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, Staatsmittel bereit zu stellen, um besonders befähigten Volksschülern in größerem Umfange als bisher die weitere Ausbildung zu ermöglichen.

— (Abg. Everling und die christlich-soziale Presse.) Das christlich-soziale „Reich" gibt dem Abg. Everling, Hospitant der nationalliberalen Partei, den Rat, künftig etwas urbanere Formen im Verkehr mit evangelischen Blättern zu brauchen. Soweit wir seine Abwehr falscher Behauptungen des christlich-sozialen Blattes beobachtet haben, scheint er uns sehr höfliche Formen angewandt und weitgehende Zurückhaltung beobachtet zu haben. Das „Reich" zeigt sich auch in neueren Auslassungen ununterrichtet. Wenn man nichts weiß, soll man den Mund halten; tut man es nicht, so darf man sich nicht wundern, wenn man eins drauf bekommt.

Badische Politik.

Eine Stichwahl in Schopfheim-Schönau

hält das in Schopfheim erscheinende „Markgräfl. Tagbl." nicht für ausgeschlossen. Zur Kandidatur Oswald schreibt der „Bad. Beobachter":

„Es versteht sich ganz von selbst, daß das Zentrum seine Kandidatur (Oswald) unterstützt, wenn ihm Gewähr dafür geboten ist, daß der Kandidat im Falle seiner Wahl in der Gegnerschaft zu den Liberalen verbleibt. Kann ihm die energische Unterstützung des Zentrums geboten werden, so ist seine Kandidatur keineswegs als aussichtslos zu betrachten."

Das „Markgräfl. Tagbl." erwidert darauf:

Darin liegt also die formelle Bestätigung, daß das Zentrum zu Gunsten der ganz verschwindenden Minderheit der Bündler und Konservativen auf eine eigene Kandidatur verzichtet, obwohl diese eine viel höhere Stimmenzahl erreichen, aber allerdings wegen der konfessionellen Gegensätze im Wahlkreis schließlich doch nicht siegen könnte. Der liberale Blockkandidat Ries hat gleichwohl gute Aussicht, schon im ersten Wahlgang gewählt zu werden, immerhin muß auch mit der Möglichkeit einer Stichwahl gerechnet werden, bei der dann die Sozialdemokratie den Ausschlag gibt.

Der Karlsruher „Volksfreund" hatte bekanntlich gedroht, bei einer Stichwahl werde die Sozialdemokratie es dem Zentrum oder den Liberalen heimzahlen. Die Mannheimer „Volksstimme" will über die Opportunität oder taktische Klugheit dieser Aeußerung nicht rechten, sie rechnet mit dem Fall, daß die Sozialdemokratie möglicherweise bei dem zweiten Wahlgange mit verschränkten Armen zusehen, mit andern Worten, dem Kandidaten der Bündler, Konservativen und Ultramontanen zum Siege verhelfen werde, sie nennt diese Unterstützung der Reaktion eine Erfüllung eines Gebotes der Selbstachtung, und fordert, daß der liberale Block (29 Stimmen) bei der Sozialdemokratie (12 Stimmen) anklopfen müsse:

Nicht von der Haltung der Sozialdemokratie also, wie der „Gen.-Anz." meint, sondern von der des liberalen Blocks wird die weitere Gestaltung der badischen Parteipolitik abhängen. Die Herren sind ihres politischen Glücks eigener Schmied; sehen wir zu, wie sie den Hammer schwingen!

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie ist also noch eine offene. Unsere Schopfheimer Freunden werden einsehen, daß in der allgemein politischen Situation Gründe und Antriebe genug vorhanden sind, es überhaupt nicht erst zu einer Stichwahl kommen zu lassen. Das liegt an ihnen! Ohne Stichwahl in Schopfheim behalten wir für die späteren Wahlgänge in weit höherem Maße freie Hand, und möglichste Freiheit der taktischen Entschließungen haben wir stets als die günstigste und erstrebenswerteste Situation für den Liberalismus bezeichnet.

Wir empfehlen den Liberalen in Schopfheim sich der großen Verantwortung bewußt zu sein, die sie für die fernere Gestaltung der badischen Parteiverhältnisse tragen, und warten im übrigen gelassen, mit verschränkten Armen ab, welcher Partei von der Sozialdemokratie heimgezahlt werden wird. Wenn wir „Volksfreund" und „Volksstimme" richtig verstehen, werden es nicht unter allen Umständen die Parteien der Reaktion, Konservative und Zentrum sein.

Koloniales.

Die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutsch-Südwest- und Britisch-Südafrika

zeigen sich in den Verhandlungen der Zolltarifkommission, welche in den einzelnen Ländern zurzeit stattfinden, vielfach. Ein besonders lehrreiches Beispiel zeigen die Ausführungen eines großen Marmeladenfabrikanten aus Stellenbosch, wobei zu betonen ist, daß Herr von Lindequist mit seinen Kleinsiedelungsanlagen auch Südwest in die Lage gesetzt hat, Früchte zu ziehen, die später in Form von Marmelade auf den Markt kommen können. In dem Berichte heißt es: Während der letzten drei Jahre gingen große Mengen aus Australien besonders eingeführter Marmeladen nach Deutsch-Südwestafrika. Würde die Kapregierung unsere Industrie durch Ausfuhrprämien oder durch Zölle besser unterstützen, so hätten wir den Wettbewerb aufnehmen können mit den eingeführten Erzeugnissen. Redner wies auf die Exportprämien Australiens hin und verlangte einen Ausgleich für südafrikanische Erzeugnisse. — Das ist nicht sehr imperialistisch gedacht, aber, wie die „Kolonialpolitische Korrespondenz" meint, für uns ein Zeichen, daß Südafrika ein Wirtschaftsganzes bildet, das notgedrungen zu einer freundlicheren Gestaltung der politischen Verhältnisse zwischen den einzelnen Kolonien, also auch der deutschen und britischen, führen muß — oder zu einer schwerwiegenden Auseinandersetzung, wie sie Dr. Jameson plante.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 10. Januar 1908.

* **Versetzt** wurden die Professoren Gustav Rieger am Gymnasium in Rastatt und Dr. Karl Hofmann an der Oberrealschule in Pforzheim in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium mit Gymnasialabteilung in Karlsruhe und Professor Artur Feige am Gymnasium in Bruchsal in gleicher Eigenschaft an jenes in Rastatt.

* **Ernannt** wurden Lehramtspraktikant (geistlicher Lehrer) Joseph Frey von Ettenheim zum Professor am Gymnasium in Bruchsal, die Betriebssekretäre Friedrich Clor und Michael Schlegel bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu Revisoren und Hilfsgerichtsschreiber Robert Herr beim Amtsgericht Offenburg zum Gerichtsschreiber bei diesem Gericht.

* **Colosseum-Theater.** An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß Samstag, den 11. Januar, abends 8¼ Uhr, als Volksvorstellung à 30 Pfg. Lessings „Minna von Barnhelm" in Szene geht.

* **Sparkassen-Zinsfußerhöhung.** Die Baden-Badener Sparkassen-Kommission hat beschlossen, den Zinsfuß für Einlagen auf 4 Prozent zu erhöhen; auch soll bei dem Stadtrat beantragt werden, die Einlagekapitalien bereits vom Tage der Einlage an zu verzinsen.

* **Hochschulkurse für Lehrer und Lehrerinnen.** Der Badische Lehrerverein und der Verein badischer Lehrerinnen beabsichtigen, in der ersten Augusthälfte ds. Js. in Heidelberg wieder Hochschulkurse für Lehrer und Lehrerinnen einzu-

Buntes Feuilleton.

— **Eine bisher noch unbekannte Graf Haeseler-Anekdote.** Sie — so wird der „Straßb. Post" aus Metz geschrieben — deutlich zeigt, welches tiefe Interesse der bekannte Korpsführer für ihn Nahestehendes hatte, verdient an das Tageslicht gezogen zu werden. Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts besichtigte der gleichzeitig gefürchtete und beliebte Kommandierende — vor dem bekanntlich nicht einmal eine einzeln übende Kompagnie sicher war — eine Infanteriekompagnie, die gerade im Pionierübungsplatz Metz übte. Graf Haeseler, der einen Fuchs von etwa 2000 Mark Wert ritt, stieg in der Nähe eines tiefen Grabens ab, übergab sein Pferd einem herbeigerufenen Gefreiten der Infanterie zum Halten und ließ sich dann die einzelnen Leute der Kompagnie vorführen. Der Gefreite — der zweifellos keinen „Pferdeverstand" besaß — entwickelte in der Behandlung des Pferdes etwas Ungeschicklichkeit und das letztere stürzte die Wallgrabenmauer hinab und brach sich — wie ein herbeigerufener Veterinär feststellte — das Kreuz. Der Hauptmann wollte den ob seines Mißgeschickes halbverzweifelten Gefreiten bestrafen, Graf Haeseler griff aber ein und erklärte: „Die Schuld liegt allein an mir, ich hätte meinen armen Fuchs keinem Infanteristen anvertrauen sollen, ich wünsche nicht, daß der Mann bestraft wird!" — Sprachs und zog ab, nachdem er sich eine — ihn gewiß ehrende — Träne verstohlen abgewischt hatte. Zu Hause erzählte er seinem langjährigen Kammerdiener den Vorfall und schloß mit den Worten: „Wenn Sie sich aber unser armes Füchslein noch mal ansehen wollen, so reiten Sie hinaus, es soll erschossen werden."

— **Die 14jährige mehrfache Kindsmörderin Ida Schnell von Schleitheim**, deren Aufsehen erregende Untaten Mitte Oktober vorigen Jahres zu ihrer Verhaftung führten, ist seit ungefähr vier Wochen zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in der Kreisirrenanstalt Eglfing untergebracht. Von dem Ausfalle der Gutachten der Irrenärzte wird es abhängen, ob das Verfahren gegen die jugendliche Mörderin eingestellt oder ob sie zur Aburteilung an die Strafkammer des Landgerichts München II verwiesen werden wird. Für den Laien haben sich bisher Anhaltspunkte dafür, daß die Ida Schnell geistig nicht normal wäre oder daß sie bei Verübung der ihr zur Last gelegten Ermordungen der ihrer Pflege anvertrauten kleinen Kinder die zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise erforderliche Einsicht nicht besessen hätte, nicht ergeben. Im Untersuchungsgefängnisse an der Baderstraße wurde die Schnell in Gemeinschaftshaft gehalten und in der Zelle mit Rollen und Packen von Lotterie-Nieten beschäftigt. Sie zeigte sich, wie die „Münchener N. N." vernehmen, während der ganzen Dauer ihrer dortigen Verwahrung ruhig und gefaßt; es konnte aus den Gesprächen, die sie mit dem Aufsichtspersonal und den Zellengenossinnen führte, auch eine außergewöhnliche Aufregung an ihr nicht bemerkt werden.

— **Ein kostbarer Tropfen.** Das traditionelle Neujahrsgeschenk der Würzburger an den Prinzregenten von Bayern, den erlauchten Sohn Würzburgs, war heuer in ganz eigenartiger Form geleistet: es war ein goldener Beutel mit einem trefflichen Tropfen (1893er Stein-Auslese vom Bürgerspital); von der Flasche bringen die üblichen hundert Goldgulden herab.

— **„Den Dank, Dame, begehre ich nicht!"** Gegen Ende des 18. Jahrhunderts — so berichtet ein eben erschienenes französisches Memoirenwerk — lernte ein reicher junger Engländer, Herr Bootle, auf seiner Reise durch Italien in Rom eine junge Landsmännin kennen, eine Miß Taylor. Sie war arm, aber sehr hübsch, und sie gefiel ihm so sehr, daß er ihr Herz und Hand antrug; sie nahm seine Bewerbung an und der Tag der Hochzeit wurde festgesetzt. Das Brautpaar nahm kurz vorher an einem Diner teil, das ein in Rom weilender Lord gab. Man sprach bei Tisch davon, daß jemand an demselben Morgen vom Turmknopf der Peterskirche aus die Leiter erklommen hatte, die dort von außen zum Kreuz der Kuppel hinaufführt. Herr Bootle äußerte, er könne ein solches Unternehmen nicht wagen, da er an Schwindelanfällen leide; nichts in der Welt könnte ihn zu einem solchen Wagnis bestimmen. „Nichts in der Welt?" fragte Miß Taylor. — „Wirklich nicht", antwortete er. — „Auch nicht, wenn ich Sie bäte?" — „Sie würden mich nicht um etwas bitten, was mir, wie ich offen bekenne, widerstrebt." — „Verzeihen Sie mir, aber nun bitte ich Sie dringend darum, ja ich stelle, wenn das nötig ist, die Forderung." Herr Bootle wollte anfangs das Verlangen seiner Braut als einen Scherz auffassen und ablehnen, aber sie bestand darauf, trotzdem, daß auch der Gastgeber dagegen sprach. Endlich willigte Herr Bootle ein. Zwei Tage darauf versammelte sich die ganze Tischgesellschaft auf dem Platz vor der Peterskirche und war Zeuge, wie Herr Bootle den Aufstieg und Abstieg in der Höhe glücklich vollführte. Als er unten auf dem Platz wieder ankam, trat ihm die Braut wie im Triumpf entgegen und hielt ihm ihre Hand hin. Er drückte einen Kuß darauf und sagte: „Miß Taylor, ich habe der Laune einer reizenden Dame nachgegeben. Erlauben Sie mir nun, daß ich Ihnen dafür einen Rat erteile: liegt Ihnen daran, Ihre Macht zu behalten, so mißbrauchen Sie sie niemals. Ich wünsche Ihnen alles erdenkliche Glück und verabschiede mich hiermit von Ihnen." Damit bestieg er einen Reisewagen, den er sich vorher bestellt hatte und der bereits auf dem Platze wartete, und — „verließ sie zur selbigen Stunde."

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftstelle für Frauenberufe
L 12, 18 3. Stock.
Sprechstunde: Mittwochs von 10—11.

Das Ewig-Weibliche und das Recht der Frau.

Anläßlich des Vortrags Muser im hiesigen Apollosaal hat in der hierauf folgenden Diskussion auch Frau Wolff-Jaffé das Wort genommen und ausgeführt, daß durch das Reichsvereinsgesetz die trennende Schranke falle, die die Frau bisher auf vielen Gebieten von der Zusammenarbeit mit den Männern ausschloß, da nach diesem Gesetz die Frau überall in Deutschland an politischen Versammlungen teilnehmen dürfe. Das bedeute den ersten Schritt zur staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau, deren Forderung nach politischer Gleichberechtigung mit dem Mann dadurch bereits aus der Theorie in die Praxis übergegangen sei. Wenn jedoch durch die Teilnahme der deutschen Frau am politischen und öffentlichen Leben ein veredelnder Einfluß auf dieses ausgeübt werden und die geistigen sowie idealen Güter, die unsere großen Menschheitserzieher Goethe, Schiller, Herder, Kant etc. hinterlassen haben, erhalten bleiben sollen, so müßten alle Frauen, die bisher eine berechtigte Scheu davon hatten, aus ästhetischen Gründen in die Agitation um das Frauenstimmrecht einzutreten, diese Scheu aufgeben und einen Idealismus in die Bewegung hineintragen, der dieser bisher fehlte, der aber für die Ueberzeugung der Gegner notwendig sei, daß die deutsche Frau, wenn sie in die Politik eintrete, nicht wie die englischen und norwegischen Frauen ihre Weiblichkeit abstreife, sondern das „Ewig-Weibliche", das doch den Mann hinan und nicht hinabziehe in das öffentliche Leben hineintrage als notwendigen Faktor deutscher Kultur.

MARCHIVUM

richten. Bei der großen Zahl und dem regen Eifer der Teilnehmer an früheren derartigen Veranstaltungen steht zu erwarten, daß die Kurse auch diesmal ihre alt. Anziehungskraft ausüben.

* **Eine Sitzung des Bürgerausschusses** findet am Dienstag, den 28. d. M. statt.

* **Der nächste populär-wissenschaftliche Vortrag** findet, wie man uns schreibt, am Mittwoch, den 15. Januar, im Bernhardushof durch Prof. Dr. Mack in Siegburg statt über: „Ein Lebensbild von Fritz Reuter und Rezitationen von Dichtungen." Dieser plattdeutsche, schlicht-kräftige, gemütstiefe Dichter aus Mecklenburg ist durch sein glänzendes Erzählertalent voll reinen Humors und frischer Lebenslust ein Liebling des deutschen Volkes geworden. Ein äußerst genußreicher Abend wird der Vortrag allen Zuhörern bieten, so daß wir jetzt schon zu zahlreichem Besuche auffordern wollen.

* **Nationalliberaler Bezirksverein der Schwetzinger-Vorstadt.** Bekanntlich wird dem Landtag noch für die laufende Session eine Vorlage wegen Erstellung einer Wasserwerksanlage im Murgtal durch den Staat zur Gewinnung elektrischer Energie, die zum Eisenbahnbetrieb und gegen entsprechendes Entgelt auch für anderweitige Zwecke Verwertung finden soll, zugehen. Es ist eine ganz neue Aufgabe, die sich der Staat damit stellen wird. Der Vortrag, den Dienstag Abend im Nationalliberalen Bezirksverein der Schwetzingervorstadt dessen Vorsitzender, Herr Fabrikant Esch über „Die Wasserkräfte des Oberlandes und ihre Verwertung" hielt, dürfte deshalb schon größeres Interesse beanspruchen. Ausgehend von dem epochemachenden Erfolg des Versuchs der Kraftübertragung Lauffen—Frankfurt, der im Anschluß an die elektrische Ausstellung in Frankfurt in den 1880er Jahren ausgeführt wurde, schilderte der Vortragende Bedeutung und Umfang der Ende der 1890er Jahre erbauten Kraftwerke Rheinfelden, der größten Anlage Badens und weit darüber hinaus und gab sodann eine Uebersicht über die projektierten Anlagen am Rhein, nämlich Augst-Wyhlen, Laufenburg, Eglisau, Rheinau-Schaffhausen und Hüningen. Das erstere Werk ist von Bedeutung für die Stadt Basel und wird wohl auch Energie für den elektrischen Betrieb der Wiesentalbahn abgeben, während Eglisau hauptsächlich im Interesse der Stadt Zürich, Hüningen und dem von Mülhausen gebaut werden wird. Ueber die Gestaltung der Konzessionsbedingungen wurde eingehender gesprochen und an die lebhafte Bewegung erinnert, die sich zu Gunsten des staatlichen Ausbaus der Werke erhoben hat, wobei auch die verschiedenen Interpellationen von Obkircher an die Großh. Regierung und seine Verdienste um die Klärung der Frage zu erwähnen sind. Allerdings dürfen dabei die schwerwiegenden Bedenken, die in der Inanspruchnahme so großer Geldbeträge durch den Staatskredit und der Schwierigkeit, Beamte für den Bau und Betrieb solcher Werke zu bekommen, nicht verschwiegen werden. Es wird also Vieles vom Gelingen des ersten Versuchs bei der Anlage im Murgtal abhängen. Von Interesse waren noch die Mitteilungen über die Verzweigung des Leitungsnetzes in Rheinfelden, insbesondere über die Versorgung der Gemeinden des Hotzenwaldes im Amt Säckingen und Waldshut mit Elektrizität zum Betrieb der mechanischen Webstühle für die Seidenbandweberei. Auch die in Bayern geplanten Anlagen, namentlich von der Bad. Anilin- und Sodafabrik zur Gewinnung von Salpeter, die für die Landwirtschaft eine große Bedeutung besitzen, wurden angeführt. Die an den Vortrag geknüpfte Aussprache war eine sehr anregende und lebhafte und es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß derartige Themata öfters gewählt werden möchten.

* **Der Kirchenchor der Johanniskirche** veranstaltet am nächsten Sonntag, den 12. dss. Mts., abends 7 Uhr, im Goldsaale des Apollotheaters eine Weihnachtsunterhaltung für seine aktiven u. passiven Mitglieder. Er hat sich gegen seine sonstige Gewohnheit dieses Mal vorwiegend in den Dienst der heiteren Muse gestellt. Stimmungsvolle Chöre wechseln ab mit Solisten-, Instrumental- und Bühnenvorträgen ernsten und humoristischen Inhalts. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Friedrich Geilert. Angesichts des interessanten Programms steht den Teilnehmern ein seltener Genuß in Aussicht und dürfte der Besuch ein recht zahlreicher werden.

* **Kaufmännischer Verein.** Dem Montblanc, dem „König der Berge", huldigte gestern abend im Kaufmännischen Verein ein Auditorium, das den Bernhardushofsaal bis auf das letzte Plätzchen füllte, in Hummer, ehrfurchtsvoller Bewunderung. Herr Dr. med. Mühlstädt-Leipzig, ein begeisterter Alpinist, ein Mann, der in seltenem Maße dazu geeignet ist, dem Publikum die ungeahnten Schönheiten der Hochgebirgswelt zu erschließen, vermittelte die Vorstellung. Unter seiner sachverständigen, erfahrenen Führung, die dadurch noch bedeutend an Wert gewann, daß sein künstlerisch geschultes Auge manches Wertvolle entdeckte, an dem sonst der Bergtourist achtlos vorübergeht, genossen wir zuerst vom herrlichen Genfer See aus in vollen Zügen den wundervollen Ausblick nach dem Montblanc und seinen Trabanten, orientierten uns über die Formation des grandiosen Gebirgsstockes, dessen höchste Erhebung der Montblanc ist, kletterten im Geiste durch Gletscherfelder und über Geröllhalden und folgten schließlich mit Freuden einer Einladung Dr. Mühlstädts zur Besteigung des 4810 Meter hohen Bergkolosses. Dr. Mühlstädt ist ein Meister in der Aufnahme von Photographien. Noch niemals hatten wir Gelegenheit, Lichtbilder zu bewundern, die so wie die farbigen Naturaufnahmen, die der Vortragende auf seinen vielfachen alpinen Wanderungen gemacht hat, die Wirklichkeit zu ersetzen wissen, so plastisch die unvergleichlichen Schönheiten der Savoyer Alpen vor Augen führen. Eine besonders tiefe Wirkung erzielten die Nacht- und Morgenaufnahmen mit ihren unsagbar schönen Beleuchtungseffekten. Speziell diese Bilder offenbarten die ganze Majestät der Hochgebirgswelt. Sie lieferten zugleich aber auch den Beweis, daß Herr Dr. Mühlstädt zu den Alpinisten im besten Sinne des Wortes gehört, zu denjenigen, die ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die große Menge der Genüsse teilhaftig werden zu lassen, die Allmutter Natur in jenen Alpenregionen so freigebig spendet. Wahrlich, jeder Hochtourist müßte sich glücklich preisen, wenn ihm eine solche Führerschaft vergönnt wäre, wenn ihm, wie es bei Dr. Mühlstädt der Fall ist, in dem erprobten Bergsteiger auch der begeisterte, künstlerisch empfindende und um sich schauende Naturfreund zur Seite stünde. Dr. Mühlstädt nennt aber noch eine seltene Gabe sein eigen: gesunden Mutterwitz, das Vermögen, in den schwierigsten Situationen nicht den Humor zu verlieren, die Kunst, in einer ungemein witzigen, lustigen Art zu plaudern. Dr. Mühlstädt kann aber auch zum zürnenden Eiferer werden, wenn es gilt, gegen diejenigen die Lanze einzulegen, bei denen der Bergsport zur Fexerei ausartet, die kein höheres Ziel kennen, als die Kratzerei möglichst gefahrvoll zu gestalten und die sich blasiert gegen die überwältigenden Eindrücke verschließen, die die in Eis und Schnee erstarrte Natur dem Wanderer beut. Der etwa 1½stündige Vortrag, der für jeden Zuhörer außerordentlich gewinnbringend war, löste den herzlichsten Beifall aus.

* **Minderwertige Milch.** Auf der Tagesordnung der gestrigen Schöffengerichtssitzung standen vier Milchfälschungssachen. In dem ersten Falle war angeklagt der Schweizer des Hofgutes Hamm bei Großgerau, Joh. Lorenz Pluy. Mit der Besitzer des Hofgutes, Freiherr von Wangenheim, der einen täglichen Versand von 1800 Litern hat, war erschienen. Er hält sich allein für eine Unregelmäßigkeit verantwortlich, die er darin findet, daß der Schweizer die Milch, welche nicht den vorschriftsmäßigen Fettgehalt hatte, nicht vermischte. In seinem Betriebe könne er aber unmöglich überall dabei sein. Das Gericht sprach den Schweizer frei, ebenso auch in zwei weiteren Fällen den Landwirt Karl Schworm von Ebertsheim wegen zu geringen Rahmgehalts einer Milch und den Spezereihändler Peter Schüßler von hier wegen Verkaufs von Milch unter dem spezifischen Gewicht von 29 Milchgraden, und zwar alle drei hauptsächlich aus dem Grunde, weil nach der neueren Judikatur nicht der schlechte Befund der Milch zu einer Verurteilung genügt, sondern auch ein Verschulden nachgewiesen werden muß, was nicht erwiesen werden konnte. Nur der Milchhändler Gg. Arnold von hier wurde wegen Verkaufs gewässerter Milch unter dem spezifischen Mindestgewicht auf Grund des § 11 N.M.G. (Fahrlässigkeit) zu einer Geldstrafe (der bezirksamtlichen Strafe) verurteilt.

* **§ 51 R.-Str.-G.-B.** Der Taglöhner Wilhelm Kraut von Eberbach verfolgte am 25. Oktober v. J. den ruhig zu seinem Logerplatz am Neckarvorland gehenden Kohlenhändler August Kunz und beschimpfte ihn unaufhörlich. Kunz veranlaßte schließlich einen Schutzmann, ihm den vor sich hinstarrenden unheimlichen Menschen vom Halse zu schaffen. Die beleidigenden Aeußerungen Krauts wandten sich dann gegen den Schutzmann, dem er eine ganz aus der Luft gegriffene sittliche Verfehlung mit seiner Logisherrin vorwarf. Da er trotz zütlichen Zuredens des Schutzmanns weiter schimpfte, wollte dieser ihn zur Wache bringen. Kraut kam ihm aber zuvor, faßte ihn um den Leib und versuchte ihn zu Boden zu werfen. Es gelang ihm jedoch nicht, da ein Kollege des Schutzmanns und ein Passant dem Angegriffenen zur Hilfe eilte. Die Schutzleute brachten dann den sich heftig Sträubenden zur Wache. Unterwegs erhielt der eine zum Schutze seines Kollegen herbeigeeilte Schutzmann von dem Verhafteten noch einen Tritt auf die Kniescheibe. In dem Notarrest der Polizeiwache in G 5 zeigte sich der Mann derart wild, schrie und tobte derart, daß die Schutzleute ihn knebelten. Zweimal riß er die Fesseln von den Händen und warf sie das letzte Mal über die Mauer in den Nachbarhof und wurde dann zum dritten Mal an Händen und Füßen geschlossen. Kraut stand gestern unter der Anklage der Ruhestörung, der Beleidigung, der Bedrohung, des Widerstands und der Körperverletzung vor dem Schöffengericht. Er macht offenbar den Eindruck eines hypernervösen, kranken Menschen, dem man wohl glauben kann, daß er nicht weiß, warum er die Handlungen begangen und was er getan hat. Die beiden Sachverständigen Medizinalrat Dr. Kugler und Dr. med. Friedmann sind auch der Ansicht, daß der Angeklagte unter dem Ausschluß freier Willensbestimmung gehandelt. Das Schöffengericht sprach ihn deshalb, dem Antrage seines Verteidigers, R.-A. Dr. Holz, entsprechend, frei.

Aus dem Grossherzogtum.

* Wallstadt, 10. Jan. Verflossene Nacht halb 1 Uhr brannte die Scheuer des Eisendrehers Karl Becker nieder. In dem Gebäude war der ganze Strohvorrat seines Vaters, des Landwirts und Gemeinderats Becker untergebracht.

* Bauerbach, 9. Jan. Dienstag Nachmittag brach in der Scheune des Pius Müller Feuer aus, das sich auch auf die angebaute Scheuer des Schuhmachers Leonhard Bechtold ausdehnte und beide Scheuern einäscherte. Der Brand ist durch den 5 Jahre alten Sohn des Müller entstanden, der „Feuerles spielte".

* Singen, 9. Jan. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Dienstag in der Hofwirtschaft Oberwald auf dem Herrentisch. Der Sohn des Gastwirts, Brütsch jr., kam von der Jagd zurück und stellte sein Gewehr unentladen in die Küche, wo das Hausgesinde mit Spinnen beschäftigt war. Ein 11jähriger Junge, der Sohn des Schuhmachers Elsäßer aus Singen, machte mit dem Gewehr allerhand Uebungen, um den Mädchen zu zeigen, „wie die Schlenemer Gendarmen exerzieren." Auf die spöttische Bemerkung eines Mädchens, er könne ja nicht einmal das Gewehr tragen, legte der Junge das Gewehr an und zielte auf die Babette Knecht, eine Verwandte des Gastwirts Brütsch. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß und die Ladung drang dem Mädchen in den Unterleib und tötete es auf der Stelle. Die auf so schreckliche Weise ums Leben Gebrachte war die Braut des Buchhalters Niklas von der Fittingsfabrik, der in diesem Frühjahr heiraten wollte. — Ein aufregende Szene spielte sich am Dreikönigstag im hiesigen Spital ab. Kam da ein Mann direkt von Schaffhausen ins Spital und wollte die Oberin sprechen. Da er ein auffallendes Wesen an den Tag legte, rief die Schwester Kranke herbei, um den unheimlichen Gast wieder zum Fortgehen zu bewegen. Dieser aber wich nicht, zog einen geladenen Revolver, — in demselben Augenblick stößt ihm ein Patient den Arm auf die Seite, der Schuß kracht und fordert zum Glück kein Opfer. Der Mann, den ein Tobsuchtsanfall befiel, wurde sofort in die Irrenzelle verbracht.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnschmerzen.

Ein lang gefühltes Bedürfnis der Lindenhofbewohner hat der verehrliche Stadtrat in dankenswerter Weise zu befriedigen versucht, indem jeder zweite Wagen der Linie 1 bis zum Gontardplatz verkehrt. Leider wird die Strecke vom Bahnhof bis Gontardplatz und umgekehrt bisher wenig frequentiert, was wohl weniger auf den Mangel des Bedürfnisses, als auf die obwaltenden Umstände zurückzuführen sein dürfte. Die Verkehrspause von 10 Minuten, in Verbindung mit der Unkenntnis der Abfahrzeiten vom Gontardplatz, ist eine der Ursachen für die Nichtbenützung, denn fast jeder Fahrgast besteigt lieber den nächst fahrenden Wagen, als längere Zeit stehen und warten zu müssen, ohne zu überlegen, daß er dennoch früher und evtl. auch billiger zu seinem Ziele gelangt wäre. Daß der Wagen der Linie 1 vom Gontardplatz eine Minute früher abfährt, bis der Wagen vom Waldpark ankommt, trägt auch nicht zur besseren Frequenz bei. Es würde sich deshalb empfehlen, wenn möglich die Verbindung besser herzustellen, auf alle Fälle aber ein Täfelchen am Gontardplatze anzubringen, auf welchem die Abfahrtszeiten angegeben sind, wonach die Fahrgäste ihren Fortgang einrichten könnten. Es dürfte wohl keinen Fahrgast geben, besonders unter den Damen, dem das Umsteigen ein besonderes Vergnügen bereitet, weshalb jedermann, der vom Gontardplatz zu Haltestellen des Kaiserringes, der Heidelbergerstraße und der Planken will, den Wagen der Linie 1 benützen wird, wobei ein Umsteigen nicht stattfindet. Die gleiche Annehmlichkeit haben die Fahrgäste, welche von den Haltestellen des Friedrichsringes zum Lindenhofstadtteil wollen, ohne dadurch mehr Fahrgeld zahlen zu müssen. Für die Fahrgäste, welche die Linien 6 und 7 vom Tattersall ab hinaus benützen wollen, bietet die Fahrt über den Bahnhof noch Vorteil, denn die Fahrt kostet vom Gontardplatz aus über den Bahnhof bis Schlachthof oder Viehhofstraße nur 10 Pfennig, während sie über die Bismarckstraße 15 Pfennig kostet, dabei aber für die Linie 7 noch ein zweimaliges Umsteigen erforderlich ist, statt einmaliges bei der Fahrt über den Bahnhof.

Denjenigen Fahrgästen, die sich schon an der Friedrichsbrücke zur Mittags- und Abendzeit einen oder mehrere „besetzte" Gontardwagen vor der Nase vorüberfahren lassen mußten, sei besonders gesagt, daß sie ohne mehr Kosten und Zeitaufwand und ohne Umsteigen über Wasserturm und Bahnhof zum Lindenhofstadtteil kommen können. Erwähnt sei noch, daß die Zeit der Eröffnung der Linie Bahnhof—Gontardplatz nicht gerade günstig gewählt wurde. Zu Beginn der Ausstellung wäre es doch entschieden günstiger gewesen und da hätte sich das fahrende Publikum jetzt schon sicher mehr an die Benützung der Linie gewöhnt. Hoffentlich tragen diese Zeilen zur stärkeren Frequenz bei, wodurch der Verkehr durch die Breitestraße etwas entlastet wird und der verehrliche Stadtrat nicht sich genötigt sieht, den Betrieb auf der Strecke Bahnhof—Gontardplatz wieder einzustellen. G. V. f. d. L.

Der Kölner Peters-Prozeß.

w. Köln, 10. Januar.

Bei der heutigen Morgensitzung wurde zuerst der frühere Bezirksamtmann und Stationschef v. Elpons aus Berlin als Gutachter vernommen. Elpons sagt aus, daß bei seiner Station, die dem Orte der Niedermetzelung der Expedition Zalewski viel näher gelegen habe, als die Kilimandscharostation, nach der Niedermetzelung der Expedition alles ruhig gewesen sei. Er sei ganz überrascht gewesen, als von der Küste eine Kompagnie angekommen sei zu seiner Unterstützung, da man dort befürchtet habe, er sei in Gefahr; das sei durchaus nicht der Fall gewesen. Das Klima trage vielleicht dazu bei, daß der eine die Gefahr überschätze, während der andere ruhiger sei. Auf Befragen erklärt v. Elpons, daß die Androhung der Todesstrafe für Kettenflüchtlinge nicht gebräuchlich gewesen sei. Er sei von 1890 bis 1900 in Afrika gewesen, und zwar auf verschiedenen Stationen und mit verschiedenen Expeditionen, und er sei bis zum Nyassalande gekommen, aber nirgends sei die Todesstrafe für die Flucht von Kettengefangenen üblich gewesen. Man handelte allgemein nach der deutschen Garnisonswachtdienstvorschrift mit der einzigen Abänderung, daß man auf, auf der Flucht befindliche Kettenflüchtlinge ohne Anruf geschossen habe. Er halte die Hinrichtung des Mabruk und der Jagodja und die wiederholte Züchtigung der Jagodja für durchaus nicht zulässig. Die Verteidigung fragt, ob er die Hinrichtung der Jagodja für berechtigt halte, wenn sexuelle Motive hineinspielten. Darauf antwortet Elpons: So etwas kann nur ein afrikanischer Häuptling tun. Wenn Peters glaubte, daß seine Situation gefährdet sei, so hätte er den Leutnant Johannes mit den 65 Mann zurückbehalten sollen, da Johannes der einzige Offizier war, den er hatte. Aber die entflohenen Weiber durch eine Expedition zurückzuholen, sei durchaus keine Sicherheitsmaßregel gewesen.

Dr. Peters fragt von Elpons, ob er nicht zu besonderen Maßnahmen berechtigt gewesen sei, da er nicht als Stationschef dort war, sondern um die deutsche Verwaltung einzurichten.

v. Elpons legt dar, daß das, was Peters damals gegen die Häuptlinge unternahm, sehr sachverständig und richtig gewesen sei.

Auf Befragen [illegible] über die Stellung der Jagodja in der Station, er habe die Jagodja gewissermaßen als Freudenmädchen angesehen. Sie hat sich von einer großen Zahl von Europäer gebrauchen lassen, wie er von einer großen Zahl von Europäern gebrauchen lassen, wie er glaube, auch nicht die von Peters oder anderer Europäer auf der Station. Ueber ihren Verkehr mit den Weißen könne er nichts bestimmtes sagen. Wenn er die Jagodja als Freudenmädchen bezeichne, so wolle er sie nicht in Gegensatz stellen zu anderen Weibern, die sich ebenso benommen hätten. Nach den Aussagen des Bruders oder des Onkels der Malamia habe die Jagodja mit Mabruk konspiriert. Sie habe auch die anderen Mädchen zum Entweichen veranlaßt, weil die Station überfallen werden sollte. Das hatten die Mädchen selbst gesagt, als sie zurückgebracht wurden.

von Elpons hält auf Befragen diese Schilderung möglicherweise für richtig, aber Malamia würde sich die Mortalelente auf den Hals geladen haben, wenn er die Station angegriffen hätte.

von Pechmann sagte dann aus, daß die Leute, die die Nachrichten von Konspirationen mit Mabruk weitergaben, mit Malamia verfeindet gewesen sei.

Der Sachverständige hält es für möglich, daß die Aussagen der Neger über die Konspiration doch Glauben verdienen.

von Pechmann gibt zu, daß bei den Malamialeuten zwei Parteien, eine weißenfreundliche und eine weißenfeindliche, bestehen.

von Elpons betont, die Vorgänge am Kilimandscharo seien nicht anders zu beurteilen als auf anderen Stationen.

Dr. Peters betont demgegenüber, daß bis zu seiner Ankunft am Kilimandscharo der deutsche Chef dort gewissermaßen nur Gesandter gewesen sei.

* * *

* Köln, 10. Jan. (Priv.-Tel.) Als heute mittag Dr. Peters das Gerichtsgebäude verließ, folgte ihm eine erregte Menge, die ihm „Mörder" nachrief. Dr. Peters begab sich darauf in das Hotel „Fränkischer Hof". Die Polizei protokollierte vier Personen. Aehnlich erging es dem Zeugen von Pechmann, dem einzigen, der für Dr. Peters eintrat.

Die Reform des preußischen Wahlrechts.

Demonstrationen für das Reichstagswahlrecht.

* Berlin, 10. Jan. Anläßlich der Freisinnigen Interpellation — Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in Preußen — zogen heute Vormittag gegen 1000 Arbeiter demonstrierend vor das Abgeordnetenhaus. In der Umgebung des Schlosses ist ein starkes Polizeiaufgebot zusammengezogen.

* Berlin, 10. Jan. Gegen Mittag war die Menge vor dem Abgeordnetenhause auf mehrere Tausend angewachsen. Bei der Auffahrt von Bülow ertönten unter Hütteschwenken Hochrufe auf ihn, doch wurden auch Rufe laut: Wir wollen das allgemeine Wahlrecht!

* Hannover, 10. Jan. Gestern abend fanden hier ebenfalls eine größere Anzahl von sozialdemokratischer Seite einberufene Massenversammlungen statt, in denen Resolutionen gegen das preußische Wahlrecht gefaßt wurden.

* Breslau, 10 Jan. In der hiesigen Stadt und dem Landkreise fanden gestern abend eine große Anzahl sozialdemokratischer Versammlungen statt, die für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen votierten. Einige waren schon vor Beginn wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt. Im Gewerkschaftshause wollten sich, der „Breslauer Zeitung" zufolge, auch die Anarchisten an der Diskussion beteiligen; auf Beschluß der Versammlung wurde ihnen jedoch das Wort nicht erteilt.

MARCHIVUM

* Berlin, 10. Jan. Da die Ansammlungen vor dem Abgeordnetenhaus fortdauern und die Demonstranten unter ironischen Hochrufen auf den Reichskanzler Umzug verübten, nahm die Polizei um halb 12 Uhr die vollständige Räumung der Rampe des Abgeordnetenhauses sowie der Prinz Albrechtstraße vor. Die Demonstranten zogen unter Gepfeife und Gejohle und unter Absingen der Marseillaise in die Seitenstraßen. Sistierungen wurden nicht vorgenommen.

* Königsberg i. Pr., 10. Jan. Nach Schluß der sozialdemokratischen Versammlung für das preußische Landtagswahlrecht wurden lt. „Frkf. Ztg." Demonstrationszüge vor dem Polizeipräsidium veranstaltet. Zwischenfälle gab es nicht.

Eine Extranummer des „Vorwärts".

* Berlin, 10. Jan. Der „Vorwärts" verbreitet aus Anlaß der heutigen Verhandlungen im Abgeordnetenhaus eine Extranummer, in welcher die Mitteilungen über die Wahlrechtsversammlungen enthalten sind, welche die Sozialdemokraten gestern Abend in ganz Preußen veranstaltet hatten. Eingeleitet wird die Nummer durch einen Artikel mit der Ueberschrift: „Lernet, Ihr seid gewarnt!", in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Freisinnigen in der Wahlrechtsfrage keine Nachgiebigkeit zeigen, und daß, wenn man es wagen sollte, den Volkssturm verächtlich zu ignorieren, die Schuldigen unerbittlich zur Rechenschaft gezogen würden. Die Sozialdemokraten würden die Besitzlosen und Entrechteten organisieren und ihren Anhang unwiderstehlich machen. Mit den Freisinnigen oder ohne sie würde ihr Weg zum Ziele des allgemeinen und geheimen Wahlrechts führen. Dem Reichskanzler, dem Präsidenten des Abgeordnetenhaus und den freisinnigen Landtagsabgeordneten wurden aus einer Anzahl Wahlversammlungen Telegramme geschickt.

Der 10. Januar in Berlin.

⊡ Berlin, 10. Jan. (Von unserm Berliner Bureau). Ganz im Geheimen hatten die Sozialdemokraten für den heutigen Tag eine große Wahldemonstration geplant. Tausende von Menschen drängten sich schon vor 11 Uhr auf der Prinz Albertstraße vor dem Eingange des Abgeordnetenhauses, auf das Erscheinen des Ministerpräsidenten und der Abgeordneten wartend. Um 12 Uhr war die Masse schon auf gegen 10 000 geschätzt, die sich im übrigen noch reserviert verhielt. Als der Reichskanzler um 12 Uhr vorgefahren kam, stieß die Menge Rufe aus: Nieder mit dem Dreiklassensystem! Hoch das allgemeine Wahlrecht! Mit Johlen und Pfeifen wurde er vielfach empfangen, ja einzelne Schneeballen flogen gegen den Wagen. Auch die Abgeordneten, die sich nur schwer durch die Menge Bahn brechen konnten, wurden in ähnlicher Weise begrüßt, sie nahmen die Demonstrationen meist mit gutem Humor auf. Unverkennbar war das Bemühen der Menge, der Polizei keinerlei Anlaß zum Eingreifen zu geben.

Ein gewaltiger Gegensatz hierzu bot sich, wenn man den Sitzungssaal betrat. Auch hier weilte eine stattliche Menschenmenge, aber gedämpfte Stille herrschte in dem Raume. Von einer leidenschaftlichen Erregung ist kaum etwas zu spüren. Das Haus ist überhaupt nicht einmal außergewöhnlich besucht; wenn nicht die Tribünen stark besetzt wären, könnte man überhaupt nicht auf den Gedanken kommen, daß heute hier ein kritischer Tag erster Ordnung ist.

Den Anfang macht die Rede des alten Träger, der die freisinnige Wahlrechtsinterpellation begründet; die schwerverständlichen und verhältnismäßig matten Ausführungen des freisinnigen Dichters finden keine wirksame Aufnahme und rechte Aufmerksamkeit. Fürst Bülow unterhält sich sogar mehrmals lebhaft und ungeniert mit seinem Nachbar, Minister v. Bethmann-Hollweg. Sonst ist von Ministern nur Herr v. Moltke anwesend.

Der Ministerpräsident scheint nicht die Absicht zu haben, eine große Aktion zu vollbringen. Er erhebt sich ruhig und verliest die kurze nüchterne Erklärung der Regierung. Ein paar Bravos von rechts, ein bißchen Zischen von links — das ist alles und so überrascht war man durch die Kürze und Lauheit der im ganzen nur 4 Minuten langen Rede, daß es dabei zu gar keiner Erregung kommen konnte.

Noch ehe man sich von seiner Verblüffung erholt hat, spricht schon der Konservative von Malkewitz ziemlich laut, hier und da auch in einer keineswegs dem immerhin vorhandenen Ernst der Lage entsprechenden Weise. Nach einem kurzen Zwischenspiel des Vizepräsidenten Dr. Porsch (Ztr.), der ausführte, daß er sich namens der Zentrumsfraktion dem freisinnigen Antrag anschließt, nahm Abg. Dr. Kraus (natl.) das Wort, um die Stellung der nationalliberalen Partei zu präzisieren.

Während er mit dem positiven Teil der Ausführungen des Ministerpräsidenten einverstanden ist, mit dem, was er nicht gesagt hat, aber nicht, da hatte er den Nagel auf den Kopf getroffen. Die dilatorische Manier des Fürsten Bülow war in diesem Falle wirklich nicht sonderlich geglückt. Am Reste des Nebelkampfes beteiligten sich dann für die Freisinnigen Herr Fischbeck, der die Wahlrechtsreform im Zusammenhang mit der Blockpolitik besprach, für die Freikonservativen der siebenmal gesiebte Praktiker Freiherr v. Zedlitz, für die Polen der demokratische Korfanty, wurde die Debatte geschlossen und Pachnicke zog in einem Schlußwort das Fazit.

Die Interpellation der Freisinnigen und die Antwort der Regierung.

(Preußisches Abgeordnetenhaus).

* Berlin, 10. Jan.

Am Ministertische v. Bülow, v. Bethmann-Hollweg und v. Moltke.

Das Haus und die Tribünen waren dicht besetzt.

Der Präsident teilt den Tod des Abgeordneten Schmidt-Rawitsch (Freikons.) mit.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des freisinnigen Antrages betreffend die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Stimmrechts für die Wahlkongresse im Abgeordnetenhause, sowie die anderweitige Feststellung der Wahlbezirke.

Träger (Freis. Volksp.) begründet den Antrag.

Reichskanzler Fürst Bülow gibt folgende Erklärung ab:

Die Königliche Staatsregierung hat sich schon bisher bemüht, die Vorschriften des preußischen Wahlrechts zu verbessern, seitdem das Bedürfnis hiezu besonders dringend hervortrat. Sie erkennt an, daß das geltende Wahlsystem auch jetzt noch Mängel aufweist und hat seit langer Zeit in eingehender Arbeit erwogen, wie diesen Mängeln abgeholfen werden könne. Ob dies im Rahmen des bestehenden Wahlrechts oder nur durch seine grundsätzliche Aenderung möglich sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Wie indessen schon jetzt erklärt werden muß, steht es für die Königliche Staatsregierung nach wie vor fest, daß die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen dem Staatswohl nicht entsprechen würde, und deshalb abzulehnen ist (Lebhafte Zustimmung rechts). Auch kann die Königliche Staatsregierung die Ersetzung der öffentlichen Stimmabgabe durch die geheime Wahl nicht in Aussicht stellen. (Erneuter Beifall rechts). Jede gesunde Reform des preußischen Wahlrechts wird den Einfluß der breiten Schichten des Mittelstandes auf das Wahlergebnis aufrechterhalten und sichern, sowie auf eine gerechtere Abstufung der Stimme bedacht nehmen müssen. Deshalb wird geprüft, ob dieses Ziel erreicht werden kann lediglich unter Zugrundelegung der Steuerleistung oder ob und inwieweit das Stimmrecht auch nach anderen Merkmalen wie Alter, Besitz, Bildung und dergl. zweckmäßig abgestuft werden kann (Beifall rechts). Sowie die Königliche Staatsregierung für ihre Entschließungen eine feste Unterlage gewonnen haben wird, was indessen für diese Tagung nicht in Aussicht gestellt werden kann, wird sie mit einer entsprechenden Vorlage an den Landtag herantreten. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links).

* * *

Wir kommen morgen, wenn der ausführliche Bericht vorliegt, auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses und Bülows Erklärung zurück. Beifall rechts, Zischen links ist vorläufig die Antwort der Parteien auf die Erklärung. An Unbestimmtheit läßt sie nicht viel zu wünschen. Der Freisinn wird unter keinen Umständen zufrieden sein. Mit dem Freisinn wird die nationalliberale Partei bedauern, daß die preußische Regierung an der öffentlichen Wahl festhält. Zu diesem Punkt führte Bassermann in Wiesbaden aus, daß die indirekte Wahl verschwinden müsse, daß aber auch das öffentliche Wahlrecht nicht gehalten werden könne, schon allein in Rücksicht auf die eine Tatsache des Terrorismus der sozialdemokratischen Partei. Kaum ein Arbeiter in einer Fabrik, in der die Mehrheit der Arbeiter der Sozialdemokratie angehöre, werde es wagen, sich mit dem Wahlzettel von seinen Genossen zu trennen. Das werde allein ein Gesichtspunkt sein, der darauf hinweise, daß das öffentliche Wahlrecht fallen müsse. Der Parteitag stimmte unter lebhaftem Beifall der Forderung Bassermanns zu und forderte eine baldige und durchgreifende Reform des preußischen Wahlrechts. Die Erklärung Bülows wird diesen Forderungen nicht gerecht, im Gegenteil. Eine irgendwie bestimmte Zusage über den Zeitpunkt der Vorlegung des Entwurfes wird wohl niemand aus dem letzten Satze der Erklärung herauslesen, und aus der ganzen Erklärung kaum den Willen der preußischen Staatsregierung zu einer durchgreifenden Reform. Sehen wir davon ab, daß die Regierung das Wahlrecht nach Alter, Besitz und Bildung u. dergl. (!) abstufen will, so hat sie selbst anscheinend noch keine irgendwie fest umrissenen Zielpunkte der Reform, die die Grundlage eines substantiierten Entwurfes bilden könnten. Wann sie zu diesen gelangt sein wird? „Sowie die Königl. Staatsregierung für ihre Entschließungen eine feste Unterlage gewonnen haben wird ..." Man muß ein wirklich sehr gutmütiger Mensch sein, wenn man aus diesen unbestimmten, vertröstenden Worten einen besonderen Eifer der Regierung herauslesen will, die Reform zu beschleunigen und sie durchgreifend zu gestalten im Sinne der berechtigten liberalen Forderungen. Daß Fürst Bülow die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen schlankweg ablehnen würde, war zu erwarten. Aber ein Staatsmann und Politiker sollte eigentlich niemals: Niemals! sagen, und daher wäre eine vorsichtigere, weniger kategorische Formulierung der Ablehnung wohl am Platze gewesen. Man kann nicht einfach sagen, daß das Reichstagswahlrecht dem Staatswohle Preußens nicht entspricht. Man kann höchstens sagen, es entspricht ihm heute nicht und es ist heute nicht durchführbar. Es besteht darüber keine mathematische Gewißheit, aber einfach undenkbar ist von vornherein ein Zustand nicht, wo es ihm entspräche. Das ist der Standpunkt der nationalliberalen Partei, die eine schrittweise Verbesserung des Wahlrechts in immer liberalerem Geiste wünscht, im übrigen glaubt, sich nicht die Köpfe kommender Staatsmänner und Parlamentarier zerbrechen zu brauchen und zu sollen.

Von Tag zu Tag.

— Verurteilter Geldfälscher. Breslau, 10. Jan. Wegen Münzverbrechens verurteilte das Schwurgericht in Beuthen den Häuer Johann Gelas zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und den Häuer Karl Pilarek zu 3 Jahren Gefängnis.

— Mutmaßlicher Mörder. Berlin, 10. Jan. Unter dem dringenden Verdacht, auf dem Tempelhofer Felde die Frau Gläser ermordet zu haben, wurde heute vormittag der Steinsetzer Wilhelm Schmidt dem Untersuchungsrichter zugeführt. Er vermochte sein Alibi nicht nachzuweisen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Breslau, 10. Jan. Als polnischen Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl Pleß-Rybnik stellte das polnische Wahlkomitee, wie die „Schles. Volkszeitung" dem „Gloz Slaski" entnimmt, den Pfarrer Weida-Keltsch (Kreis Groß-Strehlitz) auf.

* Budapest, 10. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des bisherigen Banus von Kroatien, Rakodozay, von dieser Stelle. Denselben wird in Anerkennung seiner Verdienste die Würde eines Geheimrats verliehen. Zum Banus von Kroatien wurde Paul Rauch ernannt.

Schnee, Hochwasser und Stürme.

* Hadersleben, 10. Jan. Die Stadt ist noch immer durch die gewaltigen Schneemassen von jedem Verkehr nach außen abgeschnitten. Der vorgestern von Wojen abgegangene Staatsbahnzug steckt noch immer im Schnee.

* Kiel, 10. Jan. Der Nordoststurm wütete auch gestern abend und in der Nacht mit unverminderter Heftigkeit fort, sodaß das Hochwasser für die am Hafen gelegenen Häuser eine gefahrdrohende Höhe erreichte. Zahlreiche Fischerboote sind zertrümmert und gesunken. Auch an den Anlegebrücken ist großer Schaden angerichtet worden. Heute früh wurde der Hafenbetrieb teilweise wieder aufgenommen, da die Gewalt des Sturmes nachgelassen hat. Auch aus fast allen Orten der Ostküste von Schleswig-Holstein liegen Meldungen über Sturm- und Hochwasserschaden vor.

* Breslau, 10. Jan. Die „Schles. Volksztg." meldet aus Kattowitz: Ein Opfer des letzten Schneesturmes wurde ein zehnjähriger Schulknabe aus der Kolonie Karolinengrube bei Boguschütz. Auf dem Schulwege über die Bruchfelder blieb er nahezu fünf Stunden in einem tiefen, mit Schnee ausgefüllten Erdtrichter stecken, bis vorübergehende Frauen, die ihren Männern das Mittagessen brachten, ihn in bewußtlosem Zustande auffanden und aus seiner schrecklichen Lage befreiten. Am nächsten Tage starb dann der Knabe.

Marokko.

* Köln, 10. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Tanger unter dem 9. Januar: Auf der Kasbah begannen heute die Sitzungen des diplomatischen Korps, um die Redaktion der 1907 ausgearbeiteten Algeciras-Reglements vorzunehmen, die durch die vorbehaltenen Abänderungsvorschläge der Regierungen nötig geworden ist. — Aus Casablanca wird demselben Blatte berichtet: Der französische Kommandeur forderte von den Stämmen bei Mediuna die Auslieferung von Mulay Reschid und anderen angesehenen Scherifs sowie allen Waffen.

* Paris, 10. Jan. Nach den im hiesigen Ministerium des Aeußern eingetroffenen Nachrichten wird die durch die Algecirasakte vorgesehene marokkanische Polizei in Rabat bald in Funktion treten, da die Rekrutierung unter den zahlreichen eingeborenen Bewerbern glatt vonstatten gegangen sei.

* Paris, 9. Jan. Der Minister des Auswärtigen, Pichon, erklärte dem Madrider Berichterstatter des „Eclair" unter anderem, Frankreich und Spanien, denen die völlige Durchführung der Angelegenheiten in Marokko anvertraut sei, würden gemeinsam diese Aufgabe mit Vorsicht, aber mit Festigkeit verfolgen. Frankreich widerstrebe gleich Spanien allen Abenteuern, obgleich es solchen durch die Ereignisse mehr als andere ausgesetzt sei. In gewissen Häfen Marokkos suche man die Rekrutierung der Eingeborenen für die Polizei zu verhindern, aber diese Agitation werde, Dank der besonnenen, vom Sultan unterstützten Haltung Frankreichs und Spaniens, scheitern. Jene spanischen Blätter, die gegenwärtig in der marokkanischen Frage eine antifranzösische Haltung einnehmen, würden bald die Aufrichtigkeit Frankreichs erkennen. Der Minister schloß: „Wenn auch von einigen die Bedeutung meiner Reise übertrieben wurde, so kann ich doch sagen, daß sie nützlich war".

Eine furchtbare Cholera-Epidemie.

* Konstantinopel, 10. Jan. (Wiener Korresp.-Bureau.) In den Pilgerstädten des Hedschas kommen täglich beinahe 300 Cholerafälle vor, von denen 80 Prozent tödlich verlaufen.

Räuberischer Ueberfall auf eine Stationskasse.

* Warschau, 10. Jan. Vergangene Nacht drang eine bewaffnete Bande in das Bahnhofgebäude der Station Sokolow ein und raubte die Postkasse. Die Räuber schleuderten gegen die herbeieilenden Soldaten und Bahnbeamten zwei Bomben. In dem darauffolgenden Kampfe wurden zwei Soldaten getötet, 6 Personen wurden schwer und 5 leicht verletzt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankfurt, 7. Jan. Das 12. Polizeirevier hatte den Auftrag erhalten, die Verhaftung des Taglöhners Ludwig Koch, Vogelsbergstraße 44, vorzunehmen. Am Sonntag früh begaben sich zwei uniformierte Schutzleute in das genannte Haus, erfuhren dort, daß zwar nicht der Taglöhner Ludwig Koch da wohne, aber der Kaufmann Ludwig Hermann, und schlossen mit einer für den denkenden Laien nicht ganz verständlichen Logik sofort, daß der Kaufmann Ludwig Hermann mit dem Taglöhner Ludwig Koch identisch sein müsse. Sie betraten das Zimmer Hermanns, der noch zu Bette lag, forderten ihn auf, sofort mit ins Revier zu kommen und antworteten ihm auf seine Fragen, welcher Grund für eine derartige überraschende Maßnahme vorhanden sei, sie wüßten nicht, um was es sich handle. Der junge Mann stand auf und hatte zunächst das Vergnügen, in Begleitung der beiden uniformierten Beamten an dem lebhaften Sonntagvormittag mehrere Straßen bis zu dem Polizeirevier zu passieren. In der Wachtstube des Polizeireviers erhielt er endlich die Erklärung, daß man ihn für den gesuchten Taglöhner Ludwig Koch hielte, und als der Inhaftierte darauf hinwies, daß er Hermann hieße, erwiderte man ihm, er habe sich unter falscher Adresse eingemietet. Vergebens bewies Hermann durch seinen Militärpaß, den er den Beamten vorlegte, daß er tatsächlich nicht identisch mit dem Gesuchten sei, vergebens machte er die Schutzleute darauf aufmerksam, daß er seit eineinhalb Jahren in einer Vertrauensstellung bei einer bekannten hiesigen ersten Firma als Buchhalter und Kassierer tätig sei, vergebens nannte er den Namen der Firma. Das Resultat all dieser Beteuerungen und eklatanten Beweise war nur das, daß man ihm schließlich sagte: „Es liegt vielleicht eine Verwechslung vor, aber wir haben den Auftrag, Sie ins Polizeigefängnis einzuliefern und müssen Sie eben einliefern." Hierauf telephonierte ein Schutzmann kurzerhand nach dem Polizeipräsidium mit dem Bemerken: „Hier ist ein Arrestant anzuholen." Eine Stunde später rollte der Gefängniswagen vor und Herr Hermann wurde eingeladen. Wenn er aber geglaubt hatte, er würde sofort nach dem Polizeigefängnis gebracht werden und damit wäre sein Leidensweg zu Ende, da sich dort unbedingt der Irrtum aufklären würde, so hatte er sich darin getäuscht. Er sollte noch das sonntägliche Vergnügen einer nicht ganz freiwilligen Spazierfahrt zu kosten bekommen. Zunächst ging laut „Frkf. G.-A." die Reise nach Bockenheim, wo Herr Hermann Gesellschaft durch drei andere Passagiere erhielt, dann fuhr man nach der Altstadt, wo wiederum eine Anzahl fragwürdiger Gestalten sich der Gesellschaft anschlossen. Nach 1½stündiger Fahrt landete man im Polizeigefängnis. Auf dem Gefängnishofe trat ein Kriminalbeamter an Hermann heran und erklärte ihm, seine Verhaftung beruhe auf einer Personalverwechslung, der richtige Koch sei schon — seit 24 Stunden verhaftet. Damit wurde Hermann entlassen. Man sieht, auch in der Großstadt Frankfurt können Uebergriffe und Fehler durch die Polizei vorkommen. — Ein frecher Raubanfall wurde gestern abend nach 11 Uhr in der Hohenstaufenstraße an zwei Damen verübt. Sie hatten das Schumanntheater besucht und befanden sich auf dem Heimweg. Plötzlich trat in der unbelebten Straße ein Mann auf sie zu, warf die eine Dame zur Erde und suchte ihr das Portemonnaie zu entreißen. Die andere Dame schlug mit dem Schirm auf den Räuber ein, der erst dann die Flucht ergriff, als auf die Hilferufe hin einige Personen herbeieilten. Er wurde verfolgt und von einem auf dem Patrouillengang befindlichen Schutzmann verhaftet. Der Täter ist der 30 Jahre alte, mit Zuchthaus bestrafte Otto Beubig aus Marienwerder.

MARCHIVUM

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine verspätete Erstaufführung. Im Hoftheater zu Karlsruhe ist kürzlich Hebbels Tragödie „Herodes und Mariamne" zum ersten Mal gegeben worden. Lang ist es her, seitdem das Werk geschrieben worden, genau 60 Jahre und lange brauchte es, bis es den Weg nach Karlsruhe gefunden hat. Ueber die Aufführung als solche schreibt uns unser —m-Korrespondent: Zwischen der Karlsruher Aufführung und der Mannheimer Festvorstellung den Vergleich gezogen, wird dem Herodes des Herrn Herz der Vorzug vor dem des Herrn Wiecke zu geben sein. Der blutige Tyrann, den das furchtbare Despotenfieber seiner Zeit durchschüttelt, der grausame, rücksichtslose, schlauberechnende Herodes, wie in Hebbel in seinem Werke mit scharfen Strichen entwirft, Herr Herz verstand es, richtig zu charakterisieren. Auf diesem Grundcharakter hob sich die eifersüchtige, rasende Liebe zu Mariamne, das Bangen um ihren Besitz und ihre Treue, dieser tiefinnerliche und tiefsinnliche Zug im Wesen des Herodes trefflich ab. In wohltuender epischer Breite ließ Herr Herz diese rein menschliche Seite erklingen, um dann in scharfem Kontrast wieder die Despotenlaune des jüdischen Königs auszuleben. Der Herodes unserer Karlsruher Aufführung mußte diese halten. Was um ihn herum agierte und Worte sprach, war zunächst ohne viel Bedeutung. Somit drängt sich wieder die Mannheimer Vorstellung ins Gedächtnis, die gerade vorzüglichste Repräsentanten der drei wichtigen Frauenrollen aufwies. Einer Mariamne Clara Salbach's vermochte Frau Melanie Krüger-Michaelis vom Straßburger Stadttheater auch nicht im entferntesten das Wasser zu reichen. Diese Mariamne hatte nicht schlechte Aehnlichkeit mit den Putzendsfiguren der seligen Birch-Pfeiffer; in die Gedankenwelt eines Friedrich Hebbel hatte sie sich nicht hineingelebt. Und dann durchaus nicht Walkläbäerin, höchstens eine brave Genossin derer: „an den Wassern Babylons saßen sie und weinten." Schauspielerisch besser als die Salome von Ottilie Bubay war sie sicher noch immer; und auch Frl. Frauendorfer als Alexandra mochte Herodes hassen, weil er ihr zehnfach überlegen ist. Der Intendant, Geh. Hofrat Bassermann, bemühte sich selbst um die Leitung der Aufführung, die zwar einen erfreulichen Achtungserfolg errang, einen ganzen Erfolg aber für den Darsteller des Herodes eintrug.

Für ein Heine-Denkmal veranstaltet die Münchner Gesellschaft am 19. Januar im Hotel „Vier Jahreszeiten" einen Festabend. Alfred Kerr wird eine Ansprache halten und Ernst von Possart Heine'sche Dichtungen rezitieren.

Münchener Wagner-Festspiele 1908. Generalintendant Freiherr v. Speidel teilte dem Magistrat in einem Schreiben mit, daß, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, der Regent durch Signat vom 10. Dezember 1907 genehmigt habe, daß unter der Voraussetzung einer Zuschußleistung von 61 000 M. von seiten der Stadtgemeinde München im Sommer 1908 Richard-Wagner-Festspiele im Prinzregenten-Theater veranstaltet werden dürfen. Er beabsichtige, je drei Ring-, Meistersinger- und Tristan-, sowie zwei Tannhäuser-Aufführungen — zusammen 20 Festaufführungen — zu veranstalten.

Die Münchener Hofopernsängerin Berta Morena, bekanntlich eine Mannheimerin, ist, wie wir mit Bedauern hören, an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Eine Operation scheint vorerst nicht erforderlich zu sein, doch erscheint es immerhin fraglich, ob die Künstlerin, wie geplant, noch im Januar ihre Gastspielreise nach Amerika wird antreten können.

Schwedische Angriffe gegen das Nobelpreisgericht. Aus Stockholm wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In Schweden wache sich neuerdings eine starke Bewegung gegen den jetzigen Zeitpunkt der Verteilung der Nobelpreise geltend, die bekanntlich alljährlich am 10. Dezember, dem Todestage des Stifters, stattfindet. Man wünscht die Verlegung dieses für die internationale Wissenschaft und Literatur so bedeutungsvollen Ereignisses in den Sommer, wodurch sich Gelegenheit bieten würde, die Preisverteilung zu einem nationalen Fest auszugestalten, und gleichzeitig würden, wie man meint, die Preisgewinner des Auslandes, die nach Stockholm kommen, einen besseren Eindruck von Stockholm und Schweden erhalten. Aus Aeußerungen des Sekretärs der Akademie der Wissenschaften, Professors Hurtwillius, geht jedoch hervor, daß eine so weitgehende Veränderung der statutenmäßig geordneten Preisverteilung außerordentliche Schwierigkeiten bereiten würde, schon wegen der langen Zeit, die mit der Prüfung der Preise verbunden ist. Die Körperschaften und Personen des In- und Auslandes, die zu Vorschlägen über die etwaigen Preisgewinner berechtigt sind, reichen im Januar ihre Vorschläge ein, die dann von den besonderen Kommissionen geprüft werden. Gewöhnlich sind die Kommissionen, deren Sitzungen im Februar beginnen, im Mai mit der Prüfung fertig, und im September übergeben sie ihre Gutachten den preisverteilenden Nobelinstituten, deren Beschlußfassung gleichfalls etliche Zeit erfordert. Unter diesen Umständen ist also bei dem gegenwärtigen Geschäftsgang keine Aenderung möglich. Großen Verdruß hat es in Schweden erregt, daß der Name des Gewinners des Friedenspreises, der in Christiania verteilt wird, stets eher die Runde durch die Welt macht, als die Namen der Eroberer der wissenschaftlichen Preise und des Literaturpreises, wodurch im Auslande vielfach die Meinung verbreitet wurde, als sei die ganze Nobelstiftung ein norwegisches Unternehmen. Schuld daran hat der Umstand, daß die Preisverteilung in Christiania am Vormittag, in Stockholm erst am Abend vom Stapel geht. Es ist daher vorgeschlagen worden, die große Feierlichkeit, die bei der Preisverteilung in Stockholm in Szene gesetzt wird, ganz fortfallen zu lassen und sich auf die Bekanntgabe der Namen zu beschränken, wie die Norweger dies tun. Dann brauchten auch die Gewinner nicht persönlich zu erscheinen. Von Jahr zu Jahr richtet sich die Kritik auch immer schärfer gegen die Grundsätze, die bei Zuerteilung der Preise befolgt werden. Nobels Ansicht war es eigentlich, aufstrebende Talente zu belohnen und diesen durch Gewährung der großen Preise eine sichere Zukunft zum Weiterschaffen zu ermöglichen. Aber oft fielen die Preise Gewinnern zu, deren Wirken längst abgeschlossen war und die bald nach Erlangung der Belohnungen starben. Und die meisten Anfeindungen erfährt die schwedische Akademie, die über den Literaturpreis entscheidet. Schon gleich der erste Literaturpreis, den Sully Prudhomme für seine „Zersprungene Vase" erhielt, erregte Befremden. Ebenso zog sich die Akademie 1905 durch die Wahl des Polen Sienkiewicz mancherlei Kritik zu. Zweifellos ist die Verteilung des Literaturpreises eine besonders schwierige, aber sicher mußte die Wahl der Genannten Grund zu Meinungsverschiedenheiten geben, und es bleibt zu bedauern, daß nicht Dramatiker und Schriftsteller, deren Werke unserer Zeit das Gepräge gaben, in größerem Umfange berücksichtigt wurden.

Gerichtszeitung.

* Karlsruhe, 9. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Unterlehrer Wilhelm aus Mösbach wegen mehrfacher Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulkindern, zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt und auch geständig, im Laufe des letzten Jahres zu Untergrombach, wo er an der Volksschule als Unterlehrer tätig war, sich in 80 Fällen an Schülerinnen seiner Klasse vergangen zu haben. Das Gericht erkannte gegen den 25 Jahre alten Angeklagten unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft auf 3 Jahre 10 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

oc. Offenburg, 8. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Ziegeleiarbeiter Mathias Bayer aus Hofweier wegen Brandstiftung zu 1 Jahr Gefängnis. B. hatte den Trockenschopf der Gebr. Bayer in Hofweier angezündet, welcher niederbrannte. Es handelte sich um einen Racheakt.

P. Frankenthal, 9. Jan. Spezereihändler Weißling von Ludwigshafen war vom Schöffengericht Ludwigshafen zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er als Nachbar des Polizeioberwachtmeisters Klein am Tage seines Wegzuges geflaggt hatte. Auf Grund seiner Aeußerungen Dritten gegenüber sah das Schöffengericht in der Handlung eine Verhöhnung u. verurteilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe. Die hiesige Strafkammer verwarf die Berufung und nun hat auch das Oberlandesgericht in München die vorinstanzlichen Urteile bestätigt.

* Leipzig, 8. Jan. Am 10. Juli 1907 hatte sich der bekannte Weinchemiker und Sachverständige Dr. Möslinger aus Neustadt vor der Strafkammer des Landgerichtes Frankenthal wegen Beihilfe zu Vergehen gegen das Weingesetz zu verantworten. Er wurde als überführt erachtet und erhielt 1 Monat Gefängnis sowie eine Geldstrafe. Beide Strafen wurden durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Gegen seine Verurteilung legte er Revision beim Reichsgericht ein die er persönlich vertrat. In der Revisionsschrift machten die Verteidiger des Angeklagten prozessuale und materielle Verstöße der Vorinstanz geltend. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision und wendete sich in erster Linie gegen den Vorwurf der Feststellungsfreudigkeit, welcher der Vorinstanz gemacht worden sei; er ersehe darin den Vorwurf der nicht genügenden Prüfung des Entlastungsmaterials des Angeklagten und müsse diesen Vorwurf zurückweisen, da die Feststellungen ohne jeden Rechtsirrtum getroffen seien und an Prüfung nichts unterlassen wurde, auch nicht einmal seitens der Verteidigung ein derartiges Unterlassen vorgebracht wurde. Der Senat erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung jeder Revision.

Volkswirtschaft.

Verband Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche. Man schreibt uns: Gestern abend fand im Nebenzimmer des Restaurants Cafe Français eine vertrauliche Besprechung der Ortsgruppe Mannheim vom Verband Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche statt. Die Versammlung tagte unter dem Vorsitz des Herrn Rothschild, der ein kurzes Referat über die Stellungnahme des Verbands zum Konflikt mit der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwaren-Großhändler hielt. Die gefaßten Beschlüsse werden der Verbandsleitung mitgeteilt. Man war einmütig darüber, die Verbandsleitung durch solidarisches Verhalten nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

Die Zeichnungen auf die neue preußische Staatsschuldbuchanleihe laufen, wie man hört, bei den Mannheimer Banken und Bankiers nur sehr spärlich ein.

Reichsbank. Der erste Ausweis dieses Jahres zeigt zwar starke Rückflüsse zu den Kassen der Bank, welche die vorjährigen noch erheblich übertreffen, doch ist ihr Stand nach der stärksten Inanspruchnahme, die sie jemals zum Jahresschluß erlebt hat, gleichwohl noch immer äußerst angespannt. Den stärksten Rückfluß hat ebenso wie im Vorjahre die Wechselrechnung mit Mark 197 939 000 (i. V. 212 381 000 M.) aufzuweisen. Trotzdem und trotz des ungewöhnlich hohen Diskontsatzes von 7,5 Prozent (7 Prozent) bewegt sich aber die Wechselanlage mit 1 296 534 000 Mark (1 126 573 000 M.) auf einem Stande, der den vorjährigen Gesamtbetrag um 170 Mill. M. und den Gesamtbetrag des Jahres 1906 um 261 Mill. M. übertrifft. Auch die Anlage in Beleihungen, die um 186 093 000 M. (126 811 000 M.) zurückgegangen ist, ist trotz des Lombardzinsfußes von 8,5 Prozent (8 Prozent) noch um 21 Mill. M. größer als im Vorjahr. Der Wertpapierbestand dagegen, der noch einen kleinen Zugang von 7 087 000 M. erhielt, ist mit 128 892 000 M. (260 727 000 M.) bedeutend kleiner. Auch die Rückflüsse zu den fremden Geldern sind mit 131 225 000 Mark (106 091 000) größer als im Vorjahr gewesen, doch genügt der günstigere Stand der beiden letzten Rechnungen nicht, um das gesamte Aussehen des Ausweises wesentlich zu verbessern. Angesichts des hohen Betrages, mit dem die Reichsbank noch der Notensteuerpflicht unterworfen ist, sind die Aussichten auf eine unmittelbar bevorstehende Diskontermäßigung, mit der man infolge der in den ersten Tagen des Jahres gebesserten Verhältnisse auf dem Geldmarkte rechnen zu können glaubte, wieder in die Ferne gerückt, zumal da auch heute die in London erwartete weitere Diskontherabsetzung der Bank von England ausgeblieben ist.

Vom Pfälzischen Weinhandel. Aus Neustadt a. d. H. schreibt uns unser dortiger —o—Korrespondent: Infolge der schlechten Lage des Weinhandels hat eine der ältesten und angesehensten hiesigen Firmen, die Weinhandlung Jul. Krafft Söhne, die Liquidation beschlossen. Der Chef der Firma war seinerzeit Neustadter Bürgermeister. Hauptsächlich erlitt das Geschäft große Verluste infolge der Schundkonkurrenz durch geschmierte Weine, die in den letzten Jahren in Blüte gestanden hat. Der Eingeweihte weiß, daß viele Weinhandlungen sich nur durch fortwährende Zuziehung von Kapital halten können, indem sie vom neuen Weingesetz eine Besserung des reellen Geschäftes erhoffen.

Rheinschiffahrt bis zum Bodensee. Wie die „Thurg. Ztg." vernimmt, wird die konstituierende Versammlung der ostschweizerischen Vereinigung für die Förderung der Oberrheinschiffahrt bis zum Bodensee wahrscheinlich am 18. Januar in Rorschach stattfinden. Wie an der Jahresversammlung des volkswirtschaftlichen Vereins Arbon ausgeführt worden ist, handelt es sich um die Sammlung der ostschweizerischen Interessenten in einer Organisation, die sich selber wieder eng der bereits bestehenden Konstanzer Vereinigung anschließen soll. Es würde dadurch das absolut notwendige geschlossene Auftreten der ganzen Bodenseegegend in der Großschiffahrtsfrage ermöglicht, ein Vorgehen, das allein Aussicht hat, den gemeinsamen Interessen des ganzen Bodenseebeckens ohne Rücksicht auf die Grenzpfähle zum Durchbruch zu verhelfen. Grundlage für die geplante Organisation sollen die Statuten der bestehenden Konstanzer Vereinigung bilden. Aus den ostschweizerischen Lokalvereinigungen würde ein ostschweizerischer Zentralausschuß gebildet, der dann eine Delegation in der internationalen Arbeitsausschuß für die Förderung der Großschiffahrt zum Bodensee abordnen würde.

Zur Lage der deutschen Werkzeugmaschinenfabrikation. In einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Ausschußsitzung fand über die Geschäftslage ein Meinungsaustausch statt, der folgendes Bild ergab: Ein Rückblick auf das Jahr 1907 zeigt in allen Arbeitsstätten der Metallindustrie einen hohen Grad der Beschäftigung für die das finanzielle Resultat bei den weiterverarbeitenden Industriezweigen und im besonderen Werkzeugmaschinenbau ein sehr günstiges gewesen sein würde, wenn nicht die hohen Preise der Materialien und die gesteigerten Ansprüche der Arbeiter die Selbstkosten in so gewaltigem Maße erhöht hätten. Die ungünstige Lage im internationalen Weltmarkt hat es ermöglicht, den Fabriken volle Beschäftigung zu gewähren, da auch das Ausland, das teilweise noch nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit steht, mit seinem nicht unbedeutenden Bedarf die heimische Industrie in Anspruch genommen hat. Doch ist die Befürchtung nicht ungerechtfertigt, daß für die Dauer bei den niedrigen Zollsätzen in Deutschland das Ausland Konkurrenz für den heimischen Bedarf, den die deutsche Maschinenindustrie infolge ihrer Einrichtungen allein decken kann, machen wird. Die Wirkung der Handelsverträge ist heute bei dem kurzen Bestehen derselben und infolge des internationalen Wettbewerbes noch nicht zu übersehen, doch ist es nicht zweifelhaft, daß bei größerem Abflauen des Geschäftes nicht allein die Aufträge vom Ausland infolge seines bedeutend höheren Zollschutzes geringer geworden, sondern auch namentlich von Amerika bedeutende Mengen von Maschinen in Konkurrenz auf den deutschen Markt treten werden.

Versuche mit Tabakbau werden neuerdings nach dem East Africa Herold in Britisch-Ostafrika in großem Stile betrieben. Der Gouverneur hat den bekannten Tabakexperten J. M. van Leenhoff auf 4 Jahre engagiert, um Untersuchungen über Tabakkulturen anzustellen. Es wird die Notwendigkeit betont, daß namentlich Tabak nur durch Weiße angepflanzt werden sollte, wenn die Versuche günstige Resultate zeitigen sollten.

Die Aachener Stahlwarenfabrikaktiengesellschaft schlägt auf das vereinheitlichte und um 200 000 M. erhöhte Aktienkapital 5 Prozent Dividende für die neuen Aktien im Verhältnis der abgelaufenen Zeit vor. (Im Vorjahr erhielten die Vorzugsaktien 6 Prozent Dividende, während die Stammaktien leer ausgingen.)

Die im Rheinisch-Westfälischen Ziegelsyndikat vereinigten Verkaufsvereine beschlossen für 1908 eine Erzeugungseinschränkung von 60 Prozent gegen 41 Prozent im Vorjahre.

Die Maschinenbauaktiengesellschaft (vorm. Ph. Swiderski) in Leipzig-Plagwitz schloß mit einem weiteren Verlust von 58 820 Mark ab, wodurch der Fehlbetrag auf 162 364 M. gestiegen ist. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem höheren Auftragsbestand als im Vorjahr bei besseren Preisen eingetreten. Daher seien die Aussichten günstiger.

Dividendenschätzungen. Aus Bamberg wird geschrieben: Unter dem üblichen Vorbehalt wird die Dividende der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg wie für 1906 auf 20 Prozent, die der Mechanischen Seilerwarenfabrik Bamberg auf 12 Prozent, wie im Vorjahre, geschätzt.

Zahlungseinstellungen. Aus Hanau wird der F. J. geschrieben: Ueber das Vermögen der Zementbetonindustrie Allendorf a. d. Werra, Gesellschaft m. b. H. in Allendorf, wurde das Konkursverfahren eröffnet. — Das Warenhaus A. Münzer in Köln a. Rh. mit Filialen in West- und Süddeutschland befindet sich der „Deutschen Konfektion" zufolge in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiva dürften eine halbe Million übersteigen. — Die Reeder und Schiffsmakler Heyne u. Heisenmüller in Hamburg haben ihre Zahlungen eingestellt. Wie neulich gemeldet, ist beiden vor kurzem als Direktoren der Dampfschiffsreederei Oceana gekündigt worden.

Als Nachfolger des Präsidenten der Seehandlung, Hapenstein wurde in Berliner Finanzkreisen mit großer Bestimmtheit Prof. Paasche genannt.

Der Generalstaatsanwalt des Staates Newyork, Jackson, hielt dieser Tage vor dem Handelsamt des Staates eine Ansprache, in der er sagte, eine große Anzahl der Newyorker Bankiers, die durch die Panik der jüngsten Zeit in Schwierigkeiten verwickelt wurden, gehöre ins Gefängnis. Sie hätten sich ein Gebaren zu schulden kommen lassen, das eines der traurigsten Kapitel in der Finanzpolitik Newyorks bilde. Gleichzeitig wird eine Aeußerung des „City Comptroller", Metz bekannt, der gesagt haben soll, die Krisis sei noch nicht vorüber. Es stünden noch Vorgänge, die zu neuer Erschütterung des Vertrauens führen, bevor, und man müsse sich noch auf Schlimmeres an der Börse gefaßt machen.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M. Wie die Gesellschaft mitteilt, hat sie in Wien eine Tochtergesellschaft errichtet, die unter der Firma Oesterreichische Adlerwerke, vorm. H. Kleyer, G. m. b. H., Wien, handelsgerichtlich eingetragen worden ist. Das Gesellschaftskapital beträgt 100 000 Kr. Zu Geschäftsführern wurden die Herren Friedrich Hornbleib in Wien und Alfred Andreae in Frankfurt a. M. berufen.

* Bremen, 10. Jan. Zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie sind Vereinbarungen getroffen worden, welche eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Rhedereien auf den wichtigsten Gebieten ihres Verkehrs für die nächsten Jahre sicherstellen.

* Hamburg, 10. Jan. Ueber die Firma Albert Schulz u. Co., Fell- und Häute-Import, ist der Konkurs verhängt worden.

* Hamburg, 10. Jan. Am 18. Januar werden in London Besprechungen unter den Transatlantischen Dampfergesellschaften beginnen.

* Berlin, 10. Jan. Die Zeichnungen auf die neue preußische Anleihe erfolgten bisher über Erwarten zahlreich. Allem Anschein nach hängt hiermit zusammen, daß die Seehandlung gestern und heute mit Geldangebot auf den Markt trat. Wie die Seehandlung mitteilt, wird vielfach nicht berücksichtigt, daß jeder Zeichner gemäß den Ausschreibungsbedingungen zugleich mit der Zeichnung 3 pCt. des gezeichneten Betrages einzuzahlen hat.

* Berlin, 10. Jan. Das neue preußische Staatsgesetz für 1908 hat die Finanzverwaltung ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Generalstaatskasse weitere Schatzanweisungen zu begeben und zwar im Gesamtbetrage von 100 Millionen M. mit Verfall von 1. Januar 1910 ab. Im Etat der Staatsschuldenverwaltung sind für solche Schatzanweisungen an Diskont und Spesen 2 Millionen vorgesehen (im Vorjahre hierfür nur 300 000 M.).

* Wien, 10. Jan. Der Generalrat der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hat beschlossen, von morgen ab den Diskont von 6 auf 5 pCt. zu ermäßigen.

* Wien, 10. Jan. Der Rechnungsabschluß der Oesterreichisch-Ungarischen Bank für 1907 ergibt einen Reingewinn von 29 925 586 Kr., wovon den beiden Staatsverwaltungen 11 222 817 Kr. zufallen. Die Aktionäre erhalten, unter Hinzurechnung des Gewinnrestes von Kr. 5482 aus dem Jahre 1906, 16 110 640 Kr. Somit beträgt die Dividende 107,40 Kr. für jede Aktie oder 7 671 pCt. des eingezahlten Aktienkapitals von 210 Mill. Kr. gegen 99,40 Kr. oder 6,457 pCt. im Jahre 1906.

* London, 10. Jan. Nach dem Bericht des „Kronprinzen" aus Philadelphia über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ist die Stimmung etwas besser. Bestellungen auf Hütteneisen für Lieferungen nehmen zu. Die Roheisenproduktion war zurückgegangen im Dezember auf 1¼ Millionen Tonnen, gleich dem Ergebnis des Dezember des Jahres 1900.

MARCHIVUM

Im letzten Jahre betrug die Gesamtausbeute 25 Millionen Tonnen (wie im Jahre 1906). Die Preise sind wieder etwas fester, infolge der Einschränkung der Produktion.

* Newyork, 10. Jan. Da die Cunard-Linie es abgelehnt hat, die Ueberfahrtspreise für die zweite und dritte Kajüte der Dampfer „Lusitania" und „Mauretania" um 8¾ Dollars zu erhöhen, kündigte die International Mercantile für alle Schiffe der amerikanischen White Star-Linie, die den britischen Verkehr vermitteln, die Herabsetzung der Fahrpreise um diesen Betrag an. Sofort reduzierte nun die Cunard-Linie ihre Raten, worauf die International Mercantile mit einer zweiten Ermäßigung um denselben Betrag antwortete. Man glaubt, daß die Cunard-Linie morgen dementsprechend folgen wird. Da die neuen Raten auch ab Cherbourg gelten, setzte die französische Linie ebenfalls den Fahrpreis für die zweite Kajüte ab Havre um 2 Dollars herab.

* * *

Mannheimer Effektenbörse

vom 10. Januar. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verlief in ziemlich fester Haltung. Es notierten: Pfälz. Spar- und Kreditbank, Landau 137 G., Anilin-Aktien 526 G., Eichbaum 129 G., Bad. Assecuranz-Aktien 1260 G., 1275 B., Mannheimer Versicherungs-Aktien 440 B., Portland-Zementwerke Heidelberg 145.50 G., 146 B., Zellstofffabrik Waldhof 319.50 G. und Zuckerraffinerie Mannheim 62 B.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	97.30 bz
3½ " " " M.	90.— bz
3½ " " " unk. 1904	90.— bz
3½ " " Kommunal	91.75 bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	91.50 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	91.— G
3½ Karlsruhe v. J. 1907	99.25 G
3½ Karlsruhe v. J. 1896	87.— G
4½% Lahr v. J. 1902	99.— G
4½% Ludwigshafen	99.— G
4% " v. 1906	99.— G
3½% "	90.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	99.— G
3½ " " 1885	90.— G
3½ " " 1888	90.— G
3½ " " 1895	90.— G
3½ " " 1898	90.— G
3½ " " 1904	90.— G
3½ " " 1905	90.— G
4% " " 1906	99.— bz
4% " " 1907	99.20 G
3½% Pirmasens unk. 1905	91.— G
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—

Industrie-Obligation.	
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie vorm. Wolff 105%	103.— G
4% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.— G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.25 G
4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.— G
4% Bürg. Brauhaus, Bonn	100.— G
4% Herrenmühle Genz	9[illegible].— G
4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	97.50 bz
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	100.— G
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— G
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G., Eisenb.	102.75 G
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	99.25 G
4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G
4% Speyerer Ziegelwerke	101.40 G
4½% Südd. Drahtindustr.	10[illegible].— G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Losen, Worms	98.— G
4½% Zellstoffabrik Waldhof	102.— G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	135.—
Gewerbk. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	185.50
Pf. Sp.-u. Kdb. Landau	—.—	137.—
Rhein. Kreditbank	—.—	134
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	186.—
Südd. Bank	—.—	110.—
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	215.—
" Maxbahn	—.—	135.—
" Nordbahn	—.—	131.50
Heilbr. Straßenbahn	80.—	—.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	—.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	526
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	1[illegible]8
Verein chem. Fabriken	—.—	307.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	127.50
Westf. A.-W. Stamm	—.—	200.
" " Vorzug	105.50	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	106.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	261.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	129
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	96.—
Ganters Br. Freibg.	106.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	195.
Homb. Meßerschmitt	61.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	248.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	253.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	201.50	—.—
" Schwartz, Speyer	120.—	—.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—
" S. Weltz, Speyer	81.—	—.—
" z. Storch, Speyer	—.—	80.—

	Brief	Geld
Br. Werger, Worms	—.—	90.—
Worms. Br. v. Oertge	80.—	—.—
Pf. Preßh.-u. Spritfabr.	160.—	—.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	92.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	65.—	—.—
" Lagerhaus	—.—	95.—
Francona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad Rück- u. Mitv.	—.—	555.—
Bad. Assecuranz	1275	1260
Continental. Versich.	415.—	—.—
Mannh. Versicherung	440.—	—.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	450.—
Württ. Transp.-Vers.	610.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	138.—
Dingler'sche Mschfbr.	121.—	119.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Ettlinger Spinnerei	105.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	83.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Nähmschr. Haid u. Neu	262.50	—.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	222.—
Mannh. Gum. u. Asb.	140.—	—.—
Maschinenf. Badenia	191.—	—.—
Oberr. Elektrizität	22.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	123.—
Portl.-Zement Hdlbg.	146.—	145.50
Südd. Drahtindust.	124.—	—.—
Südd. Kabelwerke	—.—	120.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	154.—
" Speyr.	40.—	—.—
Walzmühle Neustadt	120.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	319.50
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	122.50
Zuckerraff. Mannh.	62.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank Diskont 7½ Prozent.

Wechsel.

		9	10			9.	10
Amsterdam	kurz	169.25	169	Paris	kurz	81.45	81.383
Belgien	"	81.35	81.33	Schweiz. Plätze	"	81.15	81.15
Italien	"	81.40	81.40	Wien	"	84.875	84.875
London	"	20.47	20.467	Napoleonsd'or		16.26	16.26
	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont		5¹/₁₆	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	9.	10.
3½ Dtsch. Reichsanl.	93.85	94.05
3	82.85	82.40
3½ pr. konf. St.-Anl.	94.05	94.15
3	82.25	82.25
4 bad. St.-A.	100.—	99.75
3½ bad. St.-Obl. fl.	94.60	94.6
3½ " " M.	94.45	93.50
3½ " " 00.	—.—	—.
4 bayer. E.-B.-A.	101.—	101.—
3½ do. u. Allg.-A.	92.45	92.20
3	82.—	82.—
4 Hessen	100.—	99.90
3 Hessen	81.05	80.9
3 Sachsen	83.—	83.—
4% Wh. Stadt-A. 07	99.20	99.30
3½ " 05	91.—	91.—
B. Ausländische.		
5 Ag. i. Gold-A. 1887	100.—	100.—
4½ Chinesen 1898	95.50	95.50
Egypter unifizirte	—.—	101.50
Mexikaner äuß.	97.10	97.5

	9.	10.
3% Mexikaner inn.	62.50	62.50
Japaner [illegible]	78.10	77.50
Bulgaren	98.50	98.75
1⁹/₁₀ Griechen 1890	47.80	47.50
Italien. Rente	—.—	103.30
4⅕ Oest. Silberr.	98.55	99.10
4⅕ " Papierr.	—.—	—.—
Oesterr. Goldr.	97.40	97.80
4 Portg. Serie I	63.40	63.70
" do. III	64.—	64.15
4½ neue Russen 1905	94.05	94.50
4 Russen von 1880	80.10	80.—
4 span. ausl. Rente	93.—	93.—
4 Türken v. 1903	87.60	87.40
4 Türken unif.	94.90	94.40
4 Ungar. Goldrente	93.60	93.40
4 " Kronenrente	93.20	93.50
Verzinsl. Lose.		
4 Oest. Lose v. 1860	151.—	151.30
Türkische Lose	144.60	144.70

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	121.80	121.90
Südd. Immob.	95.50	96.50
Eichbaum Mannh.	128.50	128.5
Pfb. Akt.-Brauerei	137.—	137.—
Parkakt. Zweibr.	99.50	99.—
Weltz z. S. Speyer	80.—	80.—
Zementw. Heidelb.	145.—	145.50
Zementf. Karlstadt	124.50	124.50
Bad. Anilinfabrik	521.—	527.—
Ch. Fbr. Griesheim	254.—	254.—
Höchster Farbwerk	438.—	438.50
Vereinchem. Fabrik	307.—	307.—
Chem. Werke Albert	407.—	406.50
Drahtindustrie	123.—	123.—
Accumul.-F. Hagen	—.—	—.—
Acc. Böse, Berlin	72.50	72.50
Allg. Elt.-Gesellsch.	201.20	202.70
Südd. Kabelwerke	120.—	120.—
Lahmeyer	124.25	125.—
Elktr. Ges. Schuckert	105.20	109.—
Allg. E.-G. Siemens	175.25	176.—

Ver. Jutefabrik	212.—	210.—
Lederw. St. Ingbert	63.—	63.—
Spicharz	117.—	117.—
Walzmühle Ludw.	170.—	170.—
Fahrradw. Kleyer	278.90	279.50
Maschinenf. Hilbert	80.—	79.—
Masch. Arm. Klein	113.50	113.50
Maschinenf. Baden	195.—	195.—
Oberkopp	320.—	312.—
Maschinf. Gritzner	210.—	216.70
Pfälz. Nähmasch.	123.—	123.—
Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Schnellpr. Frkth.	182.—	182.80
Oelfabrik-Aktien	130.—	130.50
Schuhfab. Herz Frkf.	123.—	123.—
Seilindustrie Wolff	137.—	138.—
Lampertsmühl	71.50	71.50
Kammg. Kaiserslt.	176.—	175.—
Zellstoff Waldhof	317.50	320.—

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	106.20	109.—	Harpener	200.40	201.80
Buderus	113.—	113.50	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	—.—	300.—	Oesterr. Alkali-A.	20[illegible].—	200.80
Deutsch. Luxembg.	148.—	153.—	Oberschl. Eisenakt.	97.—	95.75
Friedrichsh. Bergb.	146.25	149.—	Ver. Königs-Laura	218.50	219.—
Gelsenkirchner	158.—	190.—	Roßleben	9400	940.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Berbacher	217.—	218.50	Oesterr. Süd-Lomb.	28.10	28.25
Pfälz. Maxbahn	134.—	134.—	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	130.60	130.60	" Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	118.75	118.70	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	117.90	121.20	Ital. Mittelmeerb.	78.70	—.—
Nordd. Lloyd	106.10	109.50	" Meridionalbahn	135.50	135.—
Oest.-Ung. Staatsb.	145.20	145.2	Baltim. Ohio	88.80	8.66

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Rhf. Hyp.-Pfdb.	97.50	97.5
4% R. A. B. Pfdbr. 05	97.50	97.5
4% " 1910	98.—	98.—
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	99.80	99.8
3½%	91.70	91.7
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.—	90.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	97.—	97.—
4% " 99 unk. 09	97.20	97.20
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	97.10	97.10
4% " Pfdbr. v. 03 unk. 12	97.30	97.30
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	90.20	90.20
3½ Pfd. 98/04	90.—	90.—
4% " Com.-Obl. v. 1, unk. 10	99.10	99.10
3½ " Com.-Obl. v. 1891	91.—	91.—
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	91.—	91.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.—	97.—
4% " 12	97.50	97.5
4% " 14	97.50	97.5

4% Pr. Pfdb. unk. 15	97.50	97.50
4% " 17	97.75	97.75
3½ " 14	93.75	93.75
3½ " 19	91.25	91.—
3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. 5 04	95.10	95.10
3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Com.-Obl. unkündb. 12	92.—	92.—
4% Pr. Pfdbr.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% Rh. H. B. Pfb. 09	97.80	97.80
4% " 1907	97.80	97.80
4% " 1912	97.50	97.50
4% " 1917	98.75	98.75
3½ " " alte)	90.—	90.—
3½ " " 1904)		
3½ " 1914	90.25	90.25
3½ Rh. H.-B. C.-O.	91.80	91.75
4% R. W. B. C.-O. 10	98.80	98.80
3½ Pf. A. Pr.-Obl.	99.10	99.10
3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
4% [illegible]	—.—	—.—
Mannh. Verf.-G.-A.	425.—	425.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.—	135.—
Berg u. Metallb.	120.50	120.—
Berl. Handels-Ges.	156.80	157.90
Comerz. u. Disk.-B.	108.—	108.—
Darmstädter Bank	127.—	127.4
Deutsche Bank	231.—	232.60
Deutsch-Asiat. Bank	133.—	133.50
D. Effekten-Bank	100.80	100.80
Diskonto-Komm.	172.10	174.—
Dresdener Bank	140.—	141.80
Frankf. Hyp.-Bank	193.—	193.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	1[illegible]	1[illegible]
Nationalbank	117.60	118.20

Oesterr.-Ung. Bank	127.20	127.75
Oest. Länderbank	103.—	103.—
" Kredit-Anst. alt	2[illegible].80	2[illegible].60
Pfälzische Bank	100.—	100.—
Pfälz. Hyp.-Bank	186.—	186.—
Preuß. Hypothekb.	108.70	109.4
Deutsche Reichsbk.	151.65	1[illegible]1.[illegible]0
Rhein. Kreditbank	134.—	134.4
Rhein. Hyp.-B. M.	187.—	187.50
Schaaffh. Bankver.	138.50	138.
Südd. Bank Mhm.	109.70	109.70
Wiener Bankver.	13[illegible].90	13[illegible].90
Bank Ottomane	138.—	138.—

Frankfurt a. M., 9. Januar. Kreditaktien 200.25, Staatsbahn 145.25, Lombarden 28.25, Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 93.40, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 173.20, Laura —.—, Gelsenkirchen 180.40, Darmstädter 127.50, Handelsgesellschaft 157.20, Dresdener Bank 140.—, Deutsche Bank 232.20, Bochumer 199.—, Northern —.—, Tendenz: sehr fest.

Nachbörse. Kreditaktien 200.60, Staatsbahn 145.25, Lombarden 28.25, Disconto-Commandit 173.30.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 10. Januar. (Schlußkurse.)

Aufgemachten	214.20	214.1
1½% Buff. Anl. 1902	80.90	81.—
3½% Reichsanl.	93.90	94.—
3% Reichsanleihe	82.10	82.60
4% Bad. St.-Anl.	99.30	—.—
3½% B. St.-Obl. 1900	—.—	9[illegible]
3½% Bayern	9[illegible].20	—.—
4% Hessen	92.80	92.40
3% Hessen	80.7[illegible]	8[illegible]
3% Sachsen	83.10	83.10
4% Pfbr. Pf. B. B.	—.—	96.4
5% Chinesen	101.10	101.10
4% Italiener	—.—	—.—
4½ Japaner (neu)	89.50	89.—
1860er Lose	151.80	151.40
4% Bagdadbahn-Anl.	85.4[illegible]	85.70
Kredit Wien	19[illegible].50	200.60
Berl.-Märk. Bank	150.—	15[illegible].—
Berl. Handelsges.	156.60	157.50
Darmstädter Bank	126.70	127.90
Deutsch-Asiat. Bank	1[illegible]3.—	1[illegible]3.5
Deutsche Bank (alt)	231.10	232.5
" (jg.)	—.—	—.—
Disc.-Commandit	172.—	173.20
Dresdner Bank	139.70	140.70
Rhein. Kreditbank	133.40	133.50
Schaaffh. Bankv.	136.60	137.4
Lübeck-Büchener	181.90	18[illegible].—
Staatsbahn	146.—	145.10

Lombarden	28.—	28.20
Canada Pacific	155.70	157.1[illegible]
Hamburg. Packet	118.10	120.80
Nordd. Lloyd	106.10	108.70
Dynamit Trust	1[illegible]1.5[illegible]	162.—
Allg. El. u. Kraftanl.	11[illegible].70	11[illegible].2[illegible]
Bochumer	196.90	199.50
Consolidation	39[illegible].50	397
Dortmunder	59.70	62.2[illegible]
Gelsenkirchner	188.5[illegible]	19[illegible].50
Harpener	200.40	20[illegible].60
Hibernia	—.—	—.—
Kölner Bergwerke	—.—	—.—
Laurahütte	218.40	219.—
Phönix	174.50	177.1[illegible]
Oberschl. Montan	196.50	197.—
Ver. Revier	—.—	—.—
Aplin Treptow	378.—	37[illegible].50
Braunk.-Brik.	166.—	167.—
Gr. Steinzeugwerke	228.—	22[illegible].—
Düsseldorfer Mas.	321.70	322.70
Elberf. Farben (alt)	617.—	623.—
Westeren. Alkaliw.	2[illegible]0.—	2[illegible]0.5
Gelsenkirchner-Akt.	134.2[illegible]	134
Chemische Charlot.	1[illegible]7.—	197.—
Tonwaren Wiesloch	97.—	97.—
Zellstoff Waldhof	318.—	321.—
Zellulose Koßheim	221.50	219.—
Hüttenwerken	141.70	142.—

Privat-Diskont 4⅛ %

W. Berlin, 10. Januar. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	199.60	200.30	Staatsbahn	144.—	145.—
Diskonto Komm.	17[illegible].20	173.—	Lombarden	28.—	28.10

Pariser Börse.

Paris, 10. Januar. Anfangskurse.

3% Rente	95.57	95.67	Turk. Loose	—.—	170.10
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	692.—	695.—
Spanier	93.40	93.6	Rio Tinto	1666	1694
Türken unif.	94.65	95.20			

Londoner Effektenbörse.

London, 10. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsanleihe	81½	81⁷/₁₆
5% Chinesen	102¾	102¾
4½% Chinesen	96½	96⁷/₈
2½% Consols	84 —	83⁷/₈
5% Italiener	100½	100³/₈
4% Griechen	49½	49½
3% Portugiesen	63⁵/₈	63⁷/₈
Spanier	91⅞	92—
D Türken	94¼	94¾
4% Argentinier	85—	85
3% Mexikaner	31½	31½
4% Japaner	81—	81—
Tend. fest.		
Ottomanbank	17½	17½
Rio Tinto	66⅛	67
Brasilianer	81¾	82—

Southern Pacific	75⅝	77⅜
Chicago Milwaukee	110⅞	113—
Denver Pr.	59—	59—
Atchison Pr.	87—	87¼
Louisv. u. Nashv.	97—	98½
Union Pacific	123—	126⅞
Unit. St. Steel com.	27½	28⅛
" " " pref.	92	94—
Eriebahn	16⅞	17⅞
Tend.: fest.		
Debeers	13¾	14—
Chartered	⅞	1—
Goldfields	3¼	3⅜
Randmines	5⅛	5⅜
Eastrand	4—	4⅛
Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 10. Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		9.	10.
Weizen	per Mai	227.75	228.25
	" Juli	—.—	—.—
	" Sept.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	216.25	216.50
	" Juli	200.25	211.50
	" Sept.	—.—	—.—
Hafer	per Mai	178.75	179.—
	" Juli	—.—	177.25
	"	—.—	—.—

		9.	10.
Mais	per Mai	153.—	154.—
	" Juli	—.—	—.—
		—.—	—.—
Rüböl	per Jan.	69.30	69.40
	" Mai	70.40	70.50
	" Okt.	69.30	69.10
Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Weizenmehl		31.50	31.50
Roggenmehl		29.20	29.20

Budapest, 10. Januar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

		9. per 50 kg.			10. per 50 kg.		
Weizen	per April	12.76	12.77	fest	12.83	12.84	fest
"	" Okt.	10.45	10.46		10.54	10.55	
Roggen	per April	11.42	11.48	fest	11.46	11.47	fest
"	" Okt.	9.22	9.23		9.22	9.23	
Hafer	per April	8.26	8.28	fest	8.23	8.24	fest
"	" Okt.	—.—	—.—		—.—	—.—	
Mais	per Mai	7.14	7.15	fest	7.10	7.11	stetig
		—.—	—.—		—.—	—.—	
Kohlraps	p. Aug.	16.50	16.60	ruhig	16.45	16.55	stetig

Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 10. Januar. (Anfangskurse.)

		9.		10.	
Weizen	per März	8.01	stetig	8.01⅝	stetig
"	" Mai	8.—⅛		8.—⅞	
Mais	per Jan.	5.06⅝	stetig	5.06⅞	ruhig
"	" Feb.	5.05⅞		5.05⅝	

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Southampton, 7. Jan. (Drahtbericht der White Star Line Southampton). Der Schnelldampfer „Oceanic", am 1. Januar von New-York ab, ist heute mittag hier angekommen.

Southampton, 8. Jan. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Adriatic" am 1. Januar von Southampton ab, ist heute mittag hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau **Gundlach & Bärenklau Nachf.** in **Mannheim**, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**

10. Januar 1908. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb Neustadt a. d. H.	117	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 280	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 230
Badische Ziegelwerke, A.-G., Bruchsal	48	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	170	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Kocher, Emmendingen	29 fr	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	94	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	200
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 fr
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim, Lit. A.	—	280
Lit. B.	65 fr	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	140	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	245	—
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	87	—
Frankenthaler Kesselschmiede	96 fr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	118	—
Lindes Eismaschinen	175	174
Linoleumfabrik, Maximiliansau	119	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	85	—
Luz'sche Industriewerke, A.-G., Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	320
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	—	154
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	124	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	108 fr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	120	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 210	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	108	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	142
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	115	—
Rombacher Portland-Cementwerke	—	23
Stahlwerk Mannheim	—	106
Süddeutsche Juteindustrie, Mannheim	70	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 90
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	140
Unionbrauerei Karlsruhe	66	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 300
Waggonfabrik Rastatt	104	—
Waldhof, Baugesellschaft	—	70 fr
Immobiliengesellschaft	—	65 fr
Westend-Baugesellschaft in Karlsruhe	87 fr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	325	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . 30 „
Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Expedition Nr. 218.

Nr. 7. Freitag, den 10. Januar 1908. 118. Jahrgang.

Franz Modes, Paradeplatz, **D 1, 4**, Fernsprecher 2465, empfiehlt:

Meßmer's Thee

der beliebteste und verbreitetste 100 gr. Packete (sog. Probepackete) 45–125 Pfg. 6770

Bekanntmachung.

Die Handhabung der Straßenpolizei-Ordnung betr.

Nr. 2372 II. Nach § 64 der Straßenpolizei-Ordnung für die Stadt Mannheim muß während der Dunkelheit jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk beleuchtet werden.

Personenfuhrwerke sind mit zwei zu beiden Seiten des Kutschersitzes anzubringenden Laternen, Lastfuhrwerke mit einer dergestalt anzubringenden Laterne zu beleuchten, daß das Licht derselben frei nach vornen fällt.

Wenn die Ladung eines Fuhrwerks neben oder hinten soweit vorsteht, daß vorüberfahrende oder nachfolgende Fuhrwerke in der Dunkelheit dadurch gefährdet werden können, so muß dieser Teil der Ladung durch eine weitere Laterne besonders beleuchtet werden.

Diese Bestimmung wird hinsichtlich der Lastfuhrwerke nicht immer eingehalten. Die Laternen sind öfters unten am Wagen oder soweit hinten angebracht, daß der Lichtschein nicht nach vorn auf die Fahrbahn fällt.

Wir werden in Hinkunft gegen diejenigen Fuhrleute strafend einschreiten, welche die Laternen nicht vorschriftsmäßig am Wagen angebracht haben.

Mannheim, den 7. Januar 1908.

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion:
Dr. Korn.

Bekanntmachung.

Die Gewährung von Entschädigungen bei Seuchen-Verlusten betr.

Nr. 2765 I. An die Gemeinderäte und Stabhalter des Bezirks:

Nach § 9 des Gesetzes vom 13. März 1894 obigen Betreffs 7 ff., V.B.O. hiezu vom 26. Juni 1894 (Ges.- und V.O.-Blatt Seite 13/284) sind vom Bezirksamt alljährlich diejenigen Personen in der erforderlichen Anzahl zu bezeichnen, aus welchen für die Dauer des Jahres 1908 in den einzelnen Fällen je drei zu dem Amte eines Schätzers durch das Bezirksamt zu berufen sind.

Bei der Wahl dieser Schätzer ist nicht nur auf persönliche Vertrauenswürdigkeit und die erforderliche Sachkenntnis derselben, sondern auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie vermöge ihrer Berufs- und sonstigen Verhältnisse die Gefahr der Verschleppung der Seuche nicht besorgen lassen.

Demgemäß werden die Gemeinderäte und Stabhalter beauftragt, anher zu berichten, ob die seither für Gemeinden bestellten Schätzer sich noch zu fraglichem Amte eignen bezw. noch am Leben sind, verneinendenfalls wären entsprechende Vorschläge zu machen. Innerhalb 14 Tagen ist Anzeige hierher zu machen.

Mannheim, 8. Januar 1908.

Großh. Bezirksamt Abteilung III:
Dr. W. Pfaff. 11964

Bekanntmachung

Die Frühjahrsprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst betr.

Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats März d. J. stattfinden.

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind **spätestens bis zum 1. Februar d. J.** anher einzureichen und sind denselben anzuschließen:

a) ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugnis;

b) die nach Muster 17a erteilte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters **oder** eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge. Die **Unterschrift** des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die **Fähigkeit** des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist **obrigkeitlich** zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Vorstehenden bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen** Beurkundung;

c) Unbescholtenheitszeugnisse vom 14. Lebensjahre an.

Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch oder statt des letzteren russisch) er geprüft zu werden wünscht.

Bezüglich der Wiederholung der Prüfung bestehen folgende Grundsätze:

Besteht ein Bewerber die Prüfung vor der Prüfungskommission nicht, so ist eine einmalige Wiederholung zulässig.

Ist auch diese erfolglos, so darf der Bewerber von der Ersatzbehörde dritter Instanz nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zum dritten Male zur Ablegung der Prüfung zugelassen werden.

In dem Gesuch um Zulassung zur Prüfung ist daher auch anzugeben, ob, wie oft und wo sich der Bewerber einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. 11957

Karlsruhe, den 2. Januar 1908.

Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige:
Der Vorsitzende:
Föhrenbach.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Fund betr.

Gefunden und auf dem Fundbureau — Zimmer 11 — der Polizeidirektion zur Aufbewahrung abgegeben wurde:

Bares Geld, 10 Portemonnais, Herrenuhr, 2 Ringe, 3 Armbänder, Ohrring, gold. Medaillon, einige silb. Messer, Coupon, Handtäschchen, 2 Herrenregenschirme, mehrere Schlüssel, Handschuhe, Seidenstoff, Spitzen, 1 schwarzer Pelz, 1 brauner Pelz, Fußteppich, Dolch, Schlittschuhe, Kinderschlitten, Handkarren, Arbeiter-Wochenkarte für die Mannheim-Feudenheimer Bahn, Monatkarte Ludwigshafen-Frankenthal, Reisepaß.

Falls sich ein Empfangsberechtigter nicht rechtzeitig meldet, geht das Eigentum binnen Jahresfrist auf den Finder oder die Gemeinde über. 119 6

Mannheim, 9. Januar 1908

Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Schweinerotlauf betr.

Nr. 1807 I. Die Schweinepest im Stalle des Johann Kitz III. in Wallstadt ist erloschen. 11968

Mannheim, 7. Januar 1908.

Gr. Bezirksamt III.

Versteigerungszurücknahme.

Nr. 81. Die auf **Donnerstag, 13. Februar l. Js., vormittags 9 $^{1}/_{2}$ Uhr** in das Rathaus nach Wallstadt bestimmte Zwangsversteigerung der auf dortiger Gemarkung gelegenen Grundstücke L.-B. Nr. 2218 u. 2215, Eigentum der Gastwirtschefrau Valentin Hörner in Käfertal findet nicht statt. 76622

Mannheim, 7. Januar 1908.

Großh. Notariat
Mannheim IX.
Breunig.

Zwangs-Versteigerung.

No. 13794. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Christine** geb. Ritter, Ehefrau des Müllers **Karl Ludwig Wilhelm Stuhlfauth** in Speyer eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Mittwoch, 26. Februar 1908, vormittags 9 $^{1}/_{2}$ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen B 4, 3 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 9, Heft 15, Bestandsverzeichnis I.

Lgb.-Nr. 188, Flächeninhalt 3 ar 61 qm Hofraite im Ortsetter, Neckargärten, Mittelstr. Nr. 119 und Pumpwerkstraße Nr. 114.

Hierauf steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit T Gewölbekeller

geschätzt zu 74,000 Mk.

Hierzu Zubehörstücke im Wert von 226 Mk.

Mannheim, 27. Dezbr. 1907.

Großh. Notariat III
als Vollstreckungsgericht:
Dr. Elsasser.

Steckbrieferledigung.

Der gegen den Rekruten Wilhelm Cornelius unterm 30. 10. 1906 wegen Fahnenflucht erlassene Steckbrief ist erledigt.

Darmstadt, 8. Januar 1908.

Gr. Bezirks-Kommando II.
11962 **Darmstadt.**

gez. Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 46. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Georg Söhnlein**, Baumeister eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Freitag, 28. Februar 1908, vormittags 9 $^{1}/_{2}$ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim, B 4, 3, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Nov. 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 169, Heft 22, Bestandsverzeichnis I.

Lgb.-Nr. 9054, Flächeninhalt 4 a 68 qm Hofraite mit Vorgarten Rosengartenstraße Nr. 23 und Goethestraße Nr. 18.

Auf der Hofraite steht ein unterkellertes vierstöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude als Eckhaus 1. und 2. Teil mit Erkervorbau, Balkons und Gaupen, sowie ein vierstöckiger Flügelbau links 1. und 2. Teil

geschätzt zu 150000.— Mk.

Mannheim, den 3. Jan. 1908.

Großh. Notariat III.
als Vollstreckungsgericht:
Dr. Elsasser. 76623

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 11. Januar, mittags 2 Uhr,

werde ich in **Rheinau** an Ort und Stelle mit Zusammenkunft vor dem alten Gemeindehause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern

1 Kleiderschrank.

Mannheim, 10. Januar 1908.

56620 **Günther**
Gerichtsvollzieher.

Werkstätte

R 4, 15, Blitz' R 4, 15

— Telephon 3809 —

Preise für Waschen mit Aufbügeln.

1 Anzug chem.	M.	2.80
1 Hose	„	0.90
1 Ueberzieher	„	2.50
1 Anzug gewasch.	„	2.50
1 Hose	„	0.70
Weiße Weste	„	0.50

Reparaturen billigst.
Kostenlose Abholung und Rücklieferung.

Herren-Kleider werden zu billigsten Preisen chemisch gereinigt, repariert und aufgebügelt bei 55297
Edwin Güller
Große Wallstadtstr. 10.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 12580. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Adolf Heilmann**, Baumeister in **Mannheim**, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Mittwoch 15. Januar 1908, vormittags 9 $^{1}/_{2}$ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim, B 4, 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Okt. 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 75570

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 476, Heft 34, Bestandsverzeichnis I.

Lagerbuch-Nr. 35991, Flächeninhalt 6 ar 89 qm Hofraite an der Meerfeldstraße Nr. 82.

Hierauf steht ein unterkellertes vierstöckiges Wohnhaus mit Balkons und Gaupen; ein unterkellerter vierstöckiger Seitenbau links und ein unterkellerter vierstöckiger Seitenbau rechts **im Rohbau erstellt**

geschätzt zu 63000 Mark.

Mannheim, 18. Nov. 1907.

Großh. Notariat III
als Vollstreckungsgericht:
Dr. Elsasser.

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abteilung: Stellenvermittlung

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mädchen kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur **unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle** unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten. 39026

Der Vorstand.

NB. Lehrvertrags-Formulare, welche in einem Anhange die Zusammenstellung der wesentlichen, die Handlungslehrlinge betreffenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und der Reichs-Gewerbeordnung enthalten, sind zum Preise von 15 Pfg. per Stück bei uns erhältlich.

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abteilung: Stellenvermittlung

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von **Lehrlings-Vakanzen.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betr.

Nr. 74 M. Bei der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige laufen zahlreiche Gesuche um Zulassung zum Einjährig-Freiwilligendienst verspätet oder unvollständig ein. 11900

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden kann und spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres (d. h. 1. April desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Pflichtige das 20. Lebensjahr erreicht) erlangt sein muß.

Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungs-Kommission nachgesucht, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist, (d. h. seinen dauernden Aufenthalt hat).

Die im Großherzogtum Baden Gestellungspflichtigen haben ihre Gesuche an die **Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Karlsruhe** zu richten.

Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei der bezeichneten Prüfungs-Kommission **spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres** schriftlich zu melden.

Dieser Meldung ist beizufügen:

a) ein Geburtszeugnis;

b) ein Einwilligungs-Attest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. **Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich bescheinigen zu lassen.**

Diesbezügliche Bescheinigungen werden von den **Bürgermeisterämtern** (hier, Kaufhaus II. Stock, Zimmer Nr. 4) ausgestellt. **Die Fähigkeit zur Bestreitung der Kosten ist dem Bürgermeisteramt durch Vorlage von Vermögensnachweisen, Steuerzetteln ꝛc. darzutun,**

c) ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Zöglinge von höheren Schulen durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeiobrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämtliche Papiere sind in Original einzureichen.

Außerdem bleibt die **wissenschaftliche Befähigung** für den Einjährigendienst noch nachzuweisen. Dies kann erfolgen durch Beibringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Kommission geschehen.

Mannheim, den 2. Januar 1908.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
J. V.
Oppelsheimer.

Vereinigte Mannheimer

Kanarienzüchter-Vereine

Vogelzuchtverein Kanaria u. Mannheimer Vogelzuchtverein

Große Vogel-Ausstellung

am 11. 12. und 13. Januar 1908

im Saale des **goldenen Karpfen F 3, 13 $^{1}/_{2}$**, verbunden mit Prämierung, Verlosung, Glückshafen und Vogelmarkt. Schöne Exemplaren in Exoten, hochfeine **Konkurrenz-Kanarien.** 76621

Zu geſl. Besuch ladet höfl. ein

Der Vorstand.

Restaurant Friedrichsbau
unter den Arkaden, Friedrichsplatz 12.

Morgen Samstag
Grosses Schlachtfest
mit KONZERT.
Morgens **Wellfleisch**, abends **Wurstsuppe**, sowie **prima Würste**.
Spezialität: **Schlachtplatten.**
Hierzu ladet höflichst ein 76631
Gottlieb Striffler.

Zahn-Atelier Beisser
S 1, 1 Breitestrasse **S 1, 1**
Garantiert tadellos passende Gebisse.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Verlag: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055
Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände
76624 **Reparaturen** an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Geldverkehr

Gesucht

Wer leiht einem jung. verh. Manne mit schöner Einricht., in guter Stellung 16716

M. 500.—

gegen hohe Zinsen b. vierteljähriger Rückzahlung? Off. u. Nr. 1671 a. d. Exp. ds. Bl.

Ankauf.

Reichsadreßbuch 1907

zu kaufen gesucht. Offert. unter **16728** an die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Wegen Abbruch des Hauses

verkaufe ich die noch vorhandenen Möbel zu **jedem annehmbaren Preise.** Schränke, Bettlade, Betten, Divans, Sofa, Tische, Stühle, Spiegel u. s. w.

Heinrich Behr,
O 3, 20.

Stellen finden

Reisende

die provi. Colonialwarengeschäfte und Bäckereien besuchen zum Verkauf von Osterwaren gesucht. **Waldhofstr. 11a,** 2. Stock, links. 16787

Gesucht ein 56610

Hausbursche

Café Windsor, O 5.

Gute Köchin

sogleich oder später, einzuweisen Aus ... gesucht. 16730
Friedrichsring 4, 2. Stock.

Verkäuferinnen gesucht.

Mehrere tüchtige branchekundige **Verkäuferinnen** für unsere Delikatessenabteil. gesucht. Vorzügliche Zeugnisse erforderlich. 56821

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft
„Nordsee" S 1, 2.

Stellen suchen.

Jg. angeh. Kommis

m. all. ... Arbeiten b. vertr. ... Stell. v. 10. od p. 15. Janu. 1. Offerten unter 16736 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche.

Kaufmann sucht per 1. Februar gut möbliertes Zimmer mit voller Pension in d. Nähe d. Friedrichsbr. Off. u. 1... a. d. Exp. d. Bl.

Hübsch möbliertes Zimmer

von jung. Kaufmann per 1. Febr. gesucht. Luisen- oder Friedrichsring bevorzugt. Offert. unt. Nr. 16729 an die Expedition d. Bl.

Laden in bester Geschäftslage per sofort oder später, mit hellem Hinterraum für ein feines Geschäft zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1... a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen.

B 2, 5 3. St., 3 Zim., Garderobe u. Küche p. 1. April zu v. Näher 2. Stock. 16667

B 5, 14 2 Zim. u. Küche zu v. Näh. 2. St. 16...

B 6, 29 gegenüber dem **Friedrichspark,** elegante Parterre-Wohnung 7 Zimmern, wovon 2 mit besonderem Zugang zu Bureau geeignet, auf 1. April 1908, evtl. auch früher zu vermieten. 56...
Näheres **daselbst** 1 Tr. hoch.

C 3, 16 Wohnung, 3 Zim., Küche, Mädchenzim., Glasabschl., p. 1. April z. v. 56 83

D 2, 2 zweiter Stock, fünf Zim. m. Bad, Küche und Mädchenzimmer p. 1. April zu vermieten. 16343

D 2, 9 (Planken)

Belle-Etage 5—6 Zimmer, Küche, alles helle Räume, Mansarde u. sonst. Zubehör, per sofort evtl. auf 1. April zu verm. 16198
Näheres 1 Treppe.

E 3, 1, 3. St. 3 Zimmer u. Küche an kinderl. Ehep. p. 15. Jan. oder später zu vermieten. Näh. 6881 **B 7, 9,** part.

F 3, 13a

7 Zimmer-Wohnung, 3 Stock, zu Mk. 110 ... zu vermieten. Näheres 16893
W. Groß, Collinistr. 10.

F 5, 27 2. Stock per 1. April zu vermieten. 16792

F 8, 7 **(Kirchenstr.),** part., in der Nähe d. Hafens, 2 schöne Zimmer, bes. Eing., als Bureau od. Lager sof. od. später zu v. Näh. 1 Stiege hoch. 16650

G 5, 5

4 Zimmer, Küche u. Zubehör p. sofort od. 1. April zu verm. 16494

G 7, 14

5 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör, 2. Stock, per 1. April 1908 zu vermieten. Näh. 2 St. 56...

H 7, 24

(Luisenring)

2. St., hübsche Wohnung, groß. Badezimmer und Zubehör per 1. April zu vermieten.
Näheres 3. Stock. 56418

H 7, 32 3. St. ... Wohnung, 4 Zim., Küche, Kammer bis 1. April zu verm. Näh. 2. Stock 16810

Neubau, J 6, 6.

schöne 4-Zimmer-Wohnungen, Bad 2c per 1. April zu ver... Bureau Rosengarten... 56...

K 2, 3

schöner 3. Stock mit Balkon, 6 Zimmer, Küche u. Zubehör bis 1. April zu verm. Näh. part. 56...

L 8, 2

2 Zimmer-Wohnung mit Bad zu vermieten. 56..6

L 15, 12 4. St., a. Hauptbahnh., elegante 5-Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. April zu verm. Näh. 4. St. links, od. part. 56451

L 15, 15, Kaiserring

2. St. 8 Zimmer mit allem Zubehör per 1. April 1908 zu verm. Näh. **Friedrich Staub,** Baugeschäft, Ludwigshafen, Mundenheimerstr. 55. 56487

Weinrestaurant „Maxim"

P 6, 20 * P 6, 20

Spezial Bols-Ausschank

Garantiert reine Weine. — Diners u. Soupers von M 1,50 an
Warme und kalte Speisen bis 2 Uhr nachts.

Ab 1. Januar täglich 76610

Schrammel-Konzert

der Kapelle Romeo-Villa.

= Angenehmster Familien-Aufenthalt. =

Hausziusbücher - Mietverträge

sind zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.

E 6, 2 Tel. 218. E 6, 2 Tel. 218.

Nur ein Preis.

jedes Paar
Damen u. Herrenstiefel
in allen Ledersorten
bester Ausführung.
Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.
Schuhfabrik „TURUL"
Alfred Fränkel
Commandit-Gesellschaft.
P 2, 14 Mannheim P 2, 14
Stets neue moderne Formen

33751

L 15, 18 vis-à-vis dem Hauptbahnhof, Parterre-Wohnung, 5 Zimmer per 1. April zu vermieten. 56460

P 1, 2 schöne abgeschlossene 4 Zimmerwohnung (ohne Bad) an kleine, ruh. Fam. per April zu vermieten. 16375
Näheres im Schirmladen.

T 6, 7,

zwei schöne Wohnungen, je 3 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zubehör per 1. April zu vermieten. 56476
Näheres T 1 No. 6, 2. Stock Bureau.

U 1, 1 ... schöne 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, kann der Lage u. auch zu Geschäftszw. verwendet werd., a. 1. April z. v. 16564 Zu erfr. **Robert Heller,** 2 St.

U 1, 14 Stiege 1, 1 Treppe, 4 **Zimmer und Küche** zu vermieten. 16491

U 4, 6, Neubau

4 Zimmer, Bad, Speisekammer und Mansarde 55669
2 Zimmer und Küche zu verm.
Näheres Q 7 8 Berthold.

U 6, 24, 3. Stock, 5 Zimmer und Zubehör per April zu vermieten. Einzusehen 12 bis 1 Uhr. 16258
Näheres U 6, 15 part. rechts.

Augusta-Anlage 9

Herrschaftliche Wohnung

3 Treppen hoch, 8 Zimmer nebst geschlossener Veranda, per 1. April 1908 zu verm.

Eckhaus

Bachstr. und Seckenheimerstr.

schöne 4- und 5-Zim. Wohnungen mit Badezimmer u. sonst. reichlichem Zubehör per Januar 1908 od. später zu vermieten.
Näh. **Werle & Hartmann, Bureau Augusta-Anlage 9.** 5557

Augusta-Anlage 17

4. Stock, 5 Zimmer mit Bad u. Zubeh., ev. m. sch. Comptoir, Lager oder Zeichenraum im Souterrain p. 1. April z. verm. Näh. **Beethovenstr. 10** bei **E. O. Heß,** Priv. 56289

Augartenstr. 67 3 Zimmer und Küche per 1. März zu verm. 56320

Augartenstr. 72 2 Zimmer und Küche ... Näh. 2. Stock. 16...

Bahnhofplatz 3 1 Tr. hoch, 4 große geräum. Zimmer mit Balkon u. Mansarde per 1. April zu v. Näh. 3 Tr. (16...)

Beethovenstr. Hochpart., Wohn., 5 Zimmer, Bad, Veranda etc. sehr hell. Bureau Näheres **P 1, 7 IV.** 16499

Bismarckstraße

Belle-Etage, **8 Zimmer,** Bad und reichl. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres: 54721 **L 4, 4, St.**

Bachstraße 4, 1 Trpp. schöne 5 Zim.-Wohn. m. Mans. ohne vis-à-vis m. Bad u. Aussicht a. Garten, a. 1. April z. v. Näh. 2. St. ... 165..

Baustraße 8 schöne neue 3 Zimmerwohnung mit Garten vis-à-vis per 1. April zu verm. 56567
Näh. **Q 7, 9,** 3. Stock.

Bellenstraße 64 2 ... vis-à-vis neue ... Küche etc., Bad u. sonst. Zub. p. 1. April ... Näh. part. ...

Collinistr. 8, 1 Trpp., schöne helle **4-Zim.-Wohn.,** Balkon, Bad, p. 1. April z. v. 16...

Dammstraße 35 **Wohnung, 4 Zimmer** u. **Zubehör** zu vermieten. 1637

Egellstr. No. 9,

Nähe des Meßplatzes elegante 3 Zimmer-Wohnungen, Bad, Mansarde etc. preiswert zu verm.
Näh. bei **Franz Held,** Egellstr. ...

Eichelsheimerstr. 16, 3—4 Zim. u. Küche p. 1. April zu verm. 56403

Friedrichsplatz 3

schönste Lage Mannheims

Belle-Etage, 8 Zimmer 2c.

per 1. April zu verm. 55152

Näh. 4 Treppen daselbst.

Grabenstr. 3, II. Stock

4 Zimmer, Küche, Bad 2c. per sofort zu vermieten. Näh. **Büro Luisenring 46,** 2. St. 56...

Gontardstr. 10 2. St., schöne 5-Zim.-Wohnung m. Balkon, Bad und reichl. Zubehör per 1. April zu verm. 5..5 Näheres 3. Stock.

Am Kaiserring

unmittelbar beim Nähe des Hauptbahnhofes **Wohnungen i. Part. Belle-Etage,** mit je 6 Zimmern u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. **L 7, 9,** part. 16171

Käfertalerstr. 89

Neubau, schöne 3- u. 4-Zimmerwohnungen mit Bad und Mansarde p. per sof. od. später zu verm. 54.. Näh. Augartenstr. 64.

Luisenring 25

4. Stock, 3 Zimmer, Küche, großer abgeschlossener Vorplatz, sofort beziehbar, zu vermieten.
Zu erfragen Lamey-straße 2. 55401

Luisenring 56

Parterrewohnung mit 5 Zimmer, Badezimmer u. s. w. per 1. April 1908 zu v. Näh. im 4. Stock. 55117

Meerfeldstr. 23, schöne Parterre-Wohnung, 3 Zim. u. Küche ... Näh. im Laden. 1-610

Meerfeldstr. 37 3 Zimmer und Küche ... v. 16... Näheres **Meerfeldstr. 39, II.**

Parkring 35

gegenüber dem Friedrichspark. herrschaftliche Wohnung von 6 großen Zimmern, Hochparterre u. 1 Tr. hoch, mit allem Zubeh. per 1. April od. früher zu v. 56211

Prinz-Wilhelmstr. 23, Hochpart. 6 Zimmer Bad ... Näh. 5. St. 16569

Rennershofstr. 14 2 Tr. 6 Zim. Wohn. auf 1. April ... Näheres 1 Tr. 56...

Möbl. Zimmer

H 6, 11 III, eins. möbl. Zimmer zu verm. 16...

P 2, 8, 9 2 Tr., ... möbl. Zim. ... Pens. ...

Schwetzingerstr. 116, III., ein ... 16 ...

Großes best. möbl. Balkonzimmer, 2 Trpp. hoch, per so... oder später zu vermieten. 1634.
U 5, ... (... 1)

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Jan. **Verkündete:**

6. Otto Phil. Chr. Gansmüller, Zeichenlehrer und Lina Friederike Renner.
6. Jos. Joh. Rischer, Telegr.-Bed. und Kath. Krämer.
7. Jak. Lingenfelder, Winzer und Elisab. Weisbrod.
7. Joh. Phil. Weidner, F.-A. und Emma Aug. Anna Rothe.
7. Friedr. Rich. Bölcker, Kaufm. und Kath. Sph. Münch.
8. Aug. Trauth, Heizer und Karoline Trauth.
8. Gg. Schirmer, Bohnarb. und Eva Fouquet.
4. Johs. Bachmann, Steinhauer und Elisabe Hacker.
4. Karl Fürst, Former und Helene Luise Kranz.
4. Adam Wilkenberger, F.-A. und Therese Hange.
4. Aug. Schröder, Metzger und Helene Kany.

Verehelichte:

7. Gg. Nik. Straub, Metzger und Frieda Schmitt.
3. Gg. Kirchgraber, Kaufm. und Sophie Bergeat.
4. Jul. König, Zahntechniker und Elisab. Hoffmann.
4. Val. Weber, Maurer und Barb. Dörner.
4. Johs. Lux, Monteur und Sophie Kath. Bastian.

Geburten:

5. Albert, S. d. Albert Andermatt, Schlosser.
5. Annaliese Berta Gustel, T. d. Phil. Heinel, Kaufmann.
5. Otto, S. d. Friedr. Schwarz, Former.
5. Anna Alice, T. d. Jos. Emil Brunner, Schriftsetzer.
6. Antonie, T. d. Anton Schuschu, Maurer.
5. Simon, S. d. Simon Wegmann, F.-A.
2. Anna, T. d. Joh. Karl Roth, F.-A.
6. Helene, T. d. Wilh. Hch. Aug, F.-A.
7. Marg. Wilhelmine, T. d. Friedr. Koch, Schlosser.
4. Franz, S. d. Jak. Jesberger, F.-A.
7. Peter Joh., S. d. Frz. Peter Zillikens, F.-Aufseher.
3. Friedr. Jak., S. d. Friedr. Kern, Hilfsarbeiter.
4. Hermann, S. d. Phil. Simon, F.-A.
5. Julius, S. d. Lorenz Gaß, Laborant.
6. Karl, S. d. Chr. Fassot, F.-A.
5. Erna Elsa, T. d. Wilh. Berry, Bahnbediensteter.
6. Emil, S. d. Jak. Brunst, F.-A.
6. Karl Friedr., S. d. Karl Friedr. Bleich, Schmied.
8. Karl Adam, S. d. Adam Schäfer, Schmied.
7. Robert, S. d. Josef Rosinus, Stadtschreiber.
3. Magdal., T. d. Frz. Ritthaler, Maurer.
2. Philippine, T. d. Hch. Link, Tünchermeister.
1. Friedrich, S. d. Johs. Heß, Heizer.
3. Juliane Mathilde, T. d. Jos. Diemer, Kesselschmied.
2. Walter, S. d. Friedr. Erbar, Eisendreher.
1. Philipp, S. d. Phil. Wagner, F.-A.
4. Hedwig Emma, T. d. Aug. Friedr. Sehr, Spengler.
4. Heinrich, S. d. Johs. Krieg, Maschinist.
8. Elisab. Magdal., T. d. Chr. Lak, Schlosser.

Dez.
30. Anna Apollonia, T. d. Johs. Gugumus, Kfm.
28. Karl Ernst, S. d. Karl Hottenstein, Mühlenarb.
31. Otto Eugen, S. d. Jak. Metter, Kesselschmied.

Jan. **Gestorbene:**

5. Adam Schmitt, Bildhauer, 52 J. a.
5. Johanna Müller, ledig, 55 J. a.
6. Albert, S. d. Wilh. Gg. Holbach, Schlosser, 4 Mon. a.
4. Georg Müller, Photograph, etwa 22 J. a.
7. Hedwig, T. d. Bal. Pingelbach, F.-A., 5 Mon. a.
7. Helene, T. d. Wilh. Hch. Aug, F.-A., 1 Tg. a.
7. Wilhelm, S. d. Wilhelm Brandt, Former, 15 J. a.
7. Josef, S. d. Gg. Mayer, F.-A., 1 J. a.
8. Gust. Adolf, S. d. Johs. Berndt, Müller, 3 J. a.
8. Adam Hopfinger, Ziegeleiarbeiter, 28 J. a.
8. Heinrich Ohmer, Eisenbahnschaffner, 38 J. a.
3. Ursula geb. Haas, Ehefr. d. Pet. Denig, Eisenbahnschaffner, 82 J. a.
4. Aug. Johs., S. d. Aug. Zimmer, Schutzm., 2 J. a.
3. Rosa, T. d. Matthäus Keupp, Invalide, 20 J. a.
4. Jak., S. d. Jak. Meyer, F.-A., 5 J. a.

Mineralwasser-Anstalt
von Dr. Hirschbrunn, Löwen-Apotheke
E 2, 16 Tel. 610 Planken
Sodawasser 5 Pfg. | bei Entnahme v. 25 Flaschen
Limonade 10 Pfg. | frei ins Haus.
4?8...1

Türen
nebst Zubehör.
Stets grosses Lager
Otto Jansohn & Co.
Türenfabrik
Säge- und Hobelwerk
Mannheim.
5..7

Vergessen Sie nicht den Punkt auf dem „i" beim Inseriren, denn ohne Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim, P. 2. 1. 1. inseriren Sie unvortheilhaft.

Gepr. Kranken- u. Wochenbettpflegerin empfiehlt sich, geht auch zu einem Arzt oder Klinik.
Oggersheimerstr. 41, 1. St.
16511 **Ludwigshafen.**